ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 14. OKT. 1975 • Nr. 545 • PREIS: IL 1.50 — יום שלישי, ט' חשון תשל"ו ★ המחיר ל"י

...on berichtet über seine ...handlungen in den USA

...Aussenminister Jigal ... gestern abend nach ...k, nachdem er in ...n zweitägigen Pri... gelegt hatte. Der ...ler hatte während ...enen drei Wochen ...llversammlung in ...eigewohnt und dort auch eine Ansprache gehalten.

Im Laufe seines New Yorker Aufenthalts konferierte Allon mit den amerikanischen Aussenminister Dr. Kissinger sowie hohen Beamten des State Departments. Ausserdem traf er mit einer Reihe von Aussenministern afrikanischer Staaten, die ihre diplomatischen Beziehungen zu Israel während des Jom Kippur Krieges abgebrochen hatten. zusammen.

Diese Gspräche. erklärten politische Kreise in Jerusalem, haben zwar vorläufig keine konkreten Ergebnisse gezeitigt, doch zweifellos zu einer Besserung der Atmosphäre beigetragen. Es hat sich über jeden Zweifel hinweg herausgestellt, dass eine ganze Gruppe afrikanischer Staaten geneigt ist, die diplomatischen Beziehungen mit Israel zu erneuern. dass diese Gruppe jedoch vorerst untereinander einig werden muss, ob es sich für sie lohnt, der allgemeinen Politik der Organisation für die Einheit Afrikas (OAU) zuwider zu handeln.

Jedenfalls wurde zwischen Allon und seinen afrikanischen Amstkollegen, mit denen er ins Gespräch geriet, vereinbart, den Dialog fortzusetzen und miteinander in Kontakt zu bleiben.

NUN REISE NACH HOLLAND

(HM) — Aussenminister Allon wird sich im kommenden Monat zu einem offiziellen Besuch nach Holland begeben, wie offiziöse Kreise in Jerusalem gestern bestätigten.

AEGYPTEN BERUHIGT PLO

Aegypten versicherte der PLO, es sei keine Aenderung eingetreten in seiner Haltung zum Kampf des palästinensischen Volkes, trotz der Tatsache, dass die Terroristenorganisation das israelisch-ägyptische Teilabkommen scharf kritisierte.

Diese beruhigenden Erklärungen gab der Vorsitzende des ägyptischen Parlaments, Said Mari, bei einer Konferenz, welche er mit den Vertretern der Palästinenser abhielt und bei welcher die Verbesserung der Beziehungen zwischen Aegypten und den Palästinensern behandelt wurde.

...dat der UN-Truppen im Sinai ...oll jetzt verlaengert werden

...icherheitsrat wird ...en Ende dieser ...n Beginn der kom...ne zusammentreten, ...dat der UN-Trup... zu verlängern.

...Unterzeichnung des ...mmens ist dies das ...ass eine Verlänge... ganzes Jahr mög... anzunehmen, dass ...legenheit einige or... Regelungen entsprechend dem Abkommen neu abgefasst werden. Auch die amerikanischen Techniker an den Sinaipässen, die in Verbindung mit dem UN-Kommando stehen, sollen hierbei erwähnt werden.

FORD UNTERSCHRIEB KONGRESSBESCHLUSS

Der amerikanische Präsident Ford unterschrieb gestern die Beschlussfassung des amerikanischen Kongresses über die Entsendung der Ziviltechniker in den Sinai. Er versicherte hierbei nochmals, dass die USA weiterhin die Bemühungen um die Ueberwindung der Stagnation im Nahost-Konflikt fortsetzen werden. Das unterzeichnete Abkommen beweise, dass die Vermittlung Kissingers Vertrauen gefunden hatte.

AMERIKANISCHER HELIKOPTER-TRAEGER IN ALEXANDRIEN

Ein amerikanischer Hubschrauber-Träger lief den Hafen von Alexandrien zu einem dreitägigen Freundschaftsbesuch an.

Der Kapitän des Schiffes und seine Offiziere haben sowohl dem Gouverneur von Alexandrien als auch anderen hohen Beamten Höflichkeitsbesuche abgestattet.

... ERZEUGT GESCHUETZ

...ie israelische Waf... ...LTAM" erzeugt ...eschuetz von 155 ... Selbstfahr'afette. ...huetz wird eine ...on 21 Kilometern ...ehr als die aehnli...tze des gleichen ... Geschuetz wird ...rten Drehturm be...r sich um 360 ...laesst und der Be...schaft vollen ...rt. Eine Granate ...egen.

...ldirektor der Sul...osche Balla, er...neue Geschuetz ...le aehnlichen be... Feuergeschwindig...chweite und der ...iner Bedienung.

Syrische Minister beraten weiter über die Nahost-Situation mit den Sowjets

Zwei syrische Minister setzen die Besprechungen in Moskau fort, die Präsident Assad am vergangenen Freitag begann, Aussenminister Chadam und Verteidigungsminister Tlas. Diese beiden Minister dürften noch bis morgen oder übermorgen in Moskau bleiben.

Dennoch ist nur wenig über den Inhalt der syrischen Besprechungen in Moskau durchgedrungen. Die Vermutungen, die bestehen, lassen auf Kriegsvorbereitungen in Syrien schliessen. (Siehe hierzu Seite 2). Bis zum 30. November, an dem das Mandat der UN-Truppen im Golan abläuft, ist auf jeden Fall mit einer Zuspitzung des Nervenkrieges zu rechnen. Es wurde bekannt, dass Syrien inzwischen Panzerstreitkräfte von der irakischen Grenze abgezogen und an die Golanfront verlegt hat. Offenbar ist sich Syrien aber noch nicht darüber im klären, ob es allein die Feindseligkeiten mit Israel beginnen kann. Die Meinungsverschiedenheiten mit dem Irak sind zwar weitgehend abgebaut, aber Jordanien ist noch nicht zum vollen Einsatz an der Seite Syriens bereit, solange die Frage der amerikanischen Raketenlieferungen im Verbandlungsstadium steht.

Es muss also angenommen werden, dass sich Assad und seine Minister d. Rückendeckung der Sowjetunion für einen solchen Alleingang gegen Israel sichern wollten. Einstweilen scheinen aber d. Sowjets zu versuchen, durch vageZusagen den syrischen Partner ganz an sich zu binden, zumindest enger, als es ihnen jemals mit Aegypten gelang.

BESORGNIS IN ISRAEL

Ministerpräsident Jizchak Rabin hatte während der vergangenen Tage mehrmals auf den kritischen Termin des 30. November hingewiesen. Eine weitere Zuspitzung könnte sich ergeben, wenn Syrien eine Einmengung im Libanon versuchen sollte. Ein Ausdruck dieser Sorge ist auch darin zu sehen, dass der Ministerpräsident einen Aufschub seines Besuchs in Washington erwägt. Dieser Besuch, der ursprünglich gleich im Anschluss an den Besuch des ägyptischen Präsidenten Sadat in Washington gegen Ende dieses Monats vorgesehen war, wird offenbar auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, möglicherweise sogar auf den Monat Dezember, nachdem die Frage der UN-Mandatsverlängerung geklärt ist.

FORD WUENSCHT TREFFEN

Der amerikanische Präsident Gerald Ford erklärte nochmals, dass er an einer Aussprache mit dem syrischen Präsidenten Assad interessiert wäre. Er denkt offenbar an Beratungen über ein Abkommen zwischen Israel und Syrien über die Zukunft der Golanhöhen bei einer Vermittlung durch Aussenminister Kissinger. Aber Syrien hat auf solche Angebote nicht geantwortet, sondern sogar wiederholt erklärt, dass es Verhandlungen über die Golanhöhen nicht geben könne.

RIFAI IN DAMASKUS

Der jordanische Ministerpräsident Rifai traf zu mehrtägigen Besprechungen in Damaskus ein. Es wird angenommen, dass Fragen der militärischen Zusammenarbeit auf der Tagesordnung stehen. Wenige Tage zuvor hatte Rifai einen Besuch in Kairo ohne Festlegung eines späteren Termines abgesagt.

UNESCO TAGT IN KAIRO

Gestern trat in Kairo das Exekutivkomitee der UNESCO unter dem Vorsitz seines Generaldirektors zusammen. Die Sitzung fand im Gebäude der Arabischen Liga statt.

Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Paragraphen, darunter auch solche, welche Aegypten betreffen. U.a. soll der Plan behandelt werden in der Umgebung der Pyramiden von Gizeh ein Kulturzentrum zu errichten und die Tempel Oberägyptens zu retten.

In einem Schreiben an das Aktionskomitee rief der Präsident Aegyptens, Anwar Sadat, dazu auf, die technologischen Errungenschaften allenMenschen zugänglich zu machen. Sadat schreibt, dass Wissenschaft und Technologie nicht in den Händen weniger konzentriert sein duerfen, sondern als Hebel angesetzt werden müssen, um Fortschritt und Wohlstand auf der ganzen Welt zu sichern.

UEBEREINKUNFT MIT RUMAENIEN

Mit dem Oberrabbiner Mosche Rosen von Rumänien wurde in Jerusalem eine Uebereinkunft über gegenseitige religiöse Hilfsleistungen erlangt. Die Juden Rumäniens werden Rabbiner und Kultgeräte aus Israel erhalten und hierfür Thorarollen nach Israel senden. Mit der Unterzeichnung dieser Uebereinkunft, der ersten dieser Art mit einem kommunistischen Staat, dürfte Oberrabbiner Rosen seinen Widerstand gegen die erweiterte Einwanderung von Juden aus Rumänien aufgeben.

STEUERBEAMTE BLEIBEN BEI SANKTIONEN

Die Steuerbeamten haben einen Vermittlungsvorschlag der Histadrut abgewiesen und erklärt, dass sie auch heute kein Publikum empfangen werden und von morgen an sogar ihre Sanktionen verschärfen wollen.

Auch das Erziehungsministerium erhielt keine Zusage von den Lehrern, von Bestreikungen des Schulunterrichts abzusehen, wenn sich die Zustellung der Gehaltsabrechnungen verzögert. Solche Aktionen würden die Arbeit der Buchhaltungsbeamten erschweren, die zu Beginn dieser Woche mit der Erläuterung der Gehaltsabrechnungen begannen.

FERNSEHPROGRAMM WIRD NICHT GEKÜRZT

Die Sendeleitung des israelischen Fernsehens sieht keine Veranlassung, der Forderung von MdK Israel Kargmann auf Verzichte der Sendungen bis Mitternacht zu entsprechen.

Es wurde betont, dass MdK Kargmann als Vorsitzender des Finanzausschusses der Knesset selbst die Budgetmittel bewilligt hat, die zur Erweiterung des Fernsehprogramms erforderlich waren. Jetzt sei es auf jeden Fall noch zu früh, bereits Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, ob sich die Verlängerung der Sendungen zum Nachteil der Bevölkerung auswirken kann.

DEUTSCHLAND KAUFT DOLLARS

Die deutsche Bundesbank hat nahezu 30 Millionen Dollar aufgekauft ,um damit zu einer Stützung der amerikanischen Währung beizutragen.

Prozess gegen Protter begann

In Johannesburg begann der Prozess gegen David Protter, der unter der Anklage steht, einen Anschlag auf das israelische Generalkonsulat in dieser südafrikanischen Grosstadt begangen zu haben.

Protter bekannte sich im Sinne der 67 Punkte der Anklageschrift schuldig, darunter auch an der Tötung des israelischen Vizekonsuls. Sein Bruder Charles, der ebenfalls unter Anklage steht, bekannte sich nicht schuldig. Im Laufe des Prozesses werden mehr als 60 Zeugen aussagen.

EXPLOSION IM DYNAMITWERK

Explosionen erschütterten gestern eine Fabrik, welche als das grösste Dynamitwerk der Welt bezeichnet wird. Augenzeugen berichten, dass Häuser in der Entfernung von einigen Kilometern erschüttert wurden. Der Sprecher der Fabrik erklärte, er habe noch keine Angaben über die Verluste und über die Ursachen der Explosion. Die Fabrik beschäftigt 6.500 Menschen.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt bis heiter.

Temperaturen: Jerusalem 14—24, Tel Aviv 17—26, Haifa 16—26, Golan 13—24, Galil 13—22, Kinneret 16—31, Afula 14—29, Lod 15—28, Totes Meer 16—32, Beer Schewa 14—28, Ejlat 20—32 Grad.

Amerikaner planen wirtschaftliche Kooperation mit den Aegyptern

Amerikanische Wirtschaftler haben mit ihren ägyptischen Partnern dreitägige Verhandlungen aufgenommen, um Wege für amerikanische Investitionen in der ägyptischen Wirtschaft und für Entwicklungshilfe an Aegypten zu prüfen.

Die gemeinsame Sitzung des ägyptisch-amerikanischen Wirtschaftsbeirates hörte Aufrufe zur Kooperation vom ägyptischen Ministerpräsidenten Salam und vom Leiter der amerikanischen Delegation, Thomas Murphy, dem Generaldirektor der General-Motors.Murphy rief dazu auf, das Treffen im Geiste enger Zusammenarbeit zu gestalten.

Der erwähnte Kongress entstand aus Bemühungen, welche sowohl in Kairo als auch in Washington Beamte des amerikanischen Finanzministeriums und des Handelsministeriums, sowie solche der ägyptischen Regierung eingeleitet haben. An diesen Kontakten nahmen auch Vertreter privater Unternehmungen beider Staaten teil. Die Vereinigten Staaten sind durch 37 Direktoren von 28 Gesellschaften vertreten.

Nach den Begrüssungsansprachen fanden die Sitzungen bei geschlossenen Tueren statt. Es nehmen am Kongress auch Vertreter amerikanischer Banken teil, u.a. solche der Bank of Amerika. Chase-Manhatten, First National of Chicago und First National of New York. Auch die Oelgesellschaften Mobiloil, Exon und Amco sind vertreten.

NEUE OELKONFERENZ GEPLANT

Erdölerzeugende und erdölverbrauchende Staaten wollen in etwa zwei Monaten eine internationale Konferenz zur Beratung ihrer Anliegen einberufen. Hieran werden auch die USA teilnehmen und die Tagesordnung durch Beratung über andere Rohstoffprobleme erweitern. Eine ähnliche Konferenz kleineren Umfangs ist bereits für den kommenden Monat in Paris vorgesehen. Hieran will auch der amerikanische Präsident Ford teilnehmen.

Die Vereinigten Staaten haben gestern ihre volle Zustimmung zur Teilnahme an einer internationalen Konferenz, gegeben, welche im Dezember abgehalten werden soll und bei welcher Wege zur Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Welt gesucht werden sollen.

Die Zustimmung der Vereinigten Staaten an dieser Konferenz teilzunehmen, drückte der amerikanische Vizeaussenminister für Wirtschaftsangelegenheiten, Charles Robinson aus.

Robinson erklärte die amerikanische Bereitschaft anlässlich einer vorbereitendenBesprechung, welche technische Details dieser Konferenz erörtern sollte. Wie er weiter sagte, sind die Vereinigten Staaten bereit ihr ganzes Gewicht in d. Waagschale zu werfen, um die Weltwirtschaft zu stabilisieren.

Vergeblicher Schlichtungsversuch der Zwistigkeiten in Spanien

Ein weiterer Versuch die Gruppen zu vereinigen, welche das Franco-Regime bekaempfen, ist gescheitert — so berichtete die „demokratische Junta", welche von Kommunisten gefuehrt wird.

In einem Dokument der „Junta" wird erklaert, dass die Prinzipien und die Ziele definiert wurden und allen Untergrundbewegungen vorgeschlagen wurde, diese Erklaerung zu unterschreiben. Politische Kreise in Katalonien, sowie die „Demokratische Platform" waren gezwungen, die Unterschrift auf einem solchen Dokument zu verweigern, solange die innern Zwistigkeiten in diesen Organisationen nicht beigelegt sind.

Die Mehrzahl der nicht kommunistischen Gruppen lehnte den Vorschlag ab ein Buendnis mit der „Junta" abzuschliessen, welche 1974 in Paris von Sozialisten, Kommunisten und Gemaessigten gegruendet wurde. Die vorgeschlagene Erklärung ruft zur Errichtung einer Interimsregierung, anstelle des Franco-Regimes auf.

IDI AMIN HAT EINEN NEUEN PLAN

Der Präsident von Uganda hat jetzt vorgeschlagen, Selbstmörder-Einheiten zur Verteidigung der Anliegen der Palästineuser und der Südafrikaner einzusetzen. Nach seiner Meinung würden zwei mit je 30 Tonnen Sprengstoff beladene Flugzeuge, die über Tel Aviv und über Johannesburg zum Absturz gebracht werden, zur Aenderung der Weltordnung genügen.

...betrauern das Ableben unseres lieben Onkels

...UGEN OELSNER

Kirjat Tivon

...eerdigung findet heute, Dienstag, den 14. Oktober ... 10.30 Uhr auf dem Friedhof in Kirjat Tivon statt.

...us steht um 10.30 Uhr vor dem Trauerhaus, ...jemet Str. 47 zur Verfügung.

DIE FAMILIE

Unser geliebter

Benno Hellmann

...mehr.

...at seinen Körper der Wissenschaft vermacht.

Im Namen der Familie
IDA HELLMANN

...fer Trauer geben wir Nachricht vom tragischen ...s teuren

... David Rivner ז"ל

... während seines Dienstaufenthaltes im Ausland ... gelassen hat.

...Beerdigung findet heute, Dienstag, den 14. Oktober (ט' בחשון תשל"ו) um 14.00 Uhr vom Hause ...lie Janko, Juda Hanassi Str. 12, Netania, aus, ...Friedhof im Shikun Hawatikim statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
seine Mutter, SILVIA RIVER
seine Frau, JOSEFFA RIVER und Kinder
Familie MESSER
Familie JANKO

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

SYRIEN MISCHT SICH IM LIBANON EIN

Haarez stellt fest, dass die libanesischen Christen den Glauben an friedliches Zusammenleben mit den Moslems verlieren. Es *kann kein Zweifel* darüber bestehen, dass Syrien hinter den Kulissen das Feuer schürt und dabei seinen Einfluss auf die palästinensischen Terroristen benützt. Syrien ist daran *interessiert*, den Libanon in eine aktive Front gegen Israel zu verwandeln, wobei ihm die Terroristen gewissermassen als Wegbereiter dienen. Die Führer der christlichen Gemeinschaft sind vom christlichen Westen *enttäuscht, welcher untätig* beiseite steht. Die Zeitung sieht den Schlüssel zur Situation im Libanon darin, dass dessen Selbständigkeit mit allen Mitteln verteidigt wird.

Al Hamischmar erwähnt, dass *Rabin betonte, Israel sei* an der Ruhe im Libanon interessiert. Es besteht — nach Meinung der Zeitung — wenig Aussicht dafür, dass dieser Wunsch Israels in Erfüllung geht. Der Libanon bezahlt jetzt für den Fehler, den *er beging, als er es* den palästinensischen Terroristen ermöglichte, auf seinem Staatsgebiet festen Fuss zu fassen. Das Resultat ist eine Konfrontation zwischen *den Christen einerseits und* den Moslems andererseits. Damaskus unterstützt die Gärung im Lager der libanesischen Moslems. Es ist durchaus möglich, dass Syrien die Spannung an unserer Nordgrenze anlässlich der *fälligen Verlängerung des Mandats* der UN-Truppen verschärft und diese Lage verpflichtet uns zu verstärkter Wachsamkeit an jener Grenze.

Schearim warnt davor, dass die Einverleibung libanesischen Gebiets durch Syrien den ägyptischen Appetit auf israelische Gebiete nördlich der Sinai-Halbinsel erwecken könnte. Israel irrt daher, wenn es glaubt, ägyptische *Aggressionsabsichten ausmerzen* zu können. In Wirklichkeit prüfen nicht wir die Absichten der Amerikaner und der Aegypter, sondern wir selbst und unsere Widerstandsfähigkeit werden geprüft.

BEDENKLICHE ZUSAGEN DER AMERIKANER

Omer meint, Sadat habe nicht aus eigenem Entschluss den Weg des Friedens gewählt, sondern es sei ihm klar geworden, dass ein Krieg mit Israel seine Kräfte übersteigt. Allerdings kann Sadat seine *Haltung* ändern und daher sieht die Zeitung eine Gefahr in der Lieferung moderner amerikanischer Waffen an Ägypten.

Hazofe befürchtet, dass eine Abwertung der amerikanischen Versprechungen an Israel eingetreten ist. Die Zeitung reagiert dabei auf die Worte des amerikanischen Botschafters in Israel, welcher sagte, Israel müsse den *Gürtel enger schnallen* und seinen Appetit bezüglich der amerikanischen Unterstützung zügeln. Daher warnt die Zeitung vor weiteren Abkommen, welche Dr. Kissinger *uns zu verkaufen* sucht.

***MEHR ZUSAMMENARBEIT* ERFORDERLICH**

Dawar beklagt die Verwirrung, welche die einander widersprechenden Erklärungen des Gene*raldirektors des Finanzministe*riums einerseits und des Vorsitzenden des Verbandes der Munizipalverwaltungen andererseits hervorrufen. Die Zeitung bezieht sich dabei auf die Erklärungen über die Erhöhung oder Nicht*erhöhung der Ortsabgaben. Man* könne, so erklärt die Zeitung, die Steuern an die Ortsverwaltungen nicht vom gesamten Wirtschaftszustand trennen u. daher *sei eine engere Zusammenarbeit* der Verwaltungsapparate dringend nötig.

Hamodia drückt seine Besorgnis über die Erscheinungen von Gewalttätigkeit im öffentlichen Leben aus, wie sie sich kürzlich *in Aschdod und in Rosch Haajin* zeigten. Bei der Betrachtung der Lage erhält man den Eindruck einer allgemeinen Zügellosigkeit.

SUEZKANAL AB 22. OKTOBER FÜR ISRAEL OFFEN

Die erste Beförderung israelischer Frachtgüter durch den Suezkanal soll nunmehr am 22. *Oktober ermöglicht* werden.

Es soll sich um ein ausländisches Schiff handeln, das Waren von einem israelischen Hafen nach Afrika befördert. Damit kann Israel die volle Gewähr dafür übernehmen, dass *sich keine militärischen* Ausrüstungen an Bord befinden.

Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgen keinerlei Rückzüge im Sinai. Israel hat jedoch mit dem Verzicht auf das Erdöl von Ras Sudar bereits eine Vorleistung gegeben u. wird möglicherweise auch erlauben, dass am gleichen *22. Oktober* bereits das erste ägyptische Tankschiff vor Ras Sudar ankern darf.

Sonderanleihen zur Begleichung von Steuerrueckstaenden erregen Befremden

Zur Begleichung von Rückständen in der Einkommensteuer *wurden während der vergangenen* Monate Bankkredite im Betrag von Hunderten Millionen IL zu aussergewöhnlichen Sonderbedingungen gewährt.

Um diese Aussenstände zu erlangen, gaben die Steuerbehörden *einige Zugeständnisse.* Zunächst ermöglichten sie die nachträgliche Berichtigung der Steuererklärungen unter Zusicherung der Straffreiheit für vorangegangene wissentlich falsche Deklarationen. Sodann *aber begrenzten sie den Zinssatz* für Anleihen zur Steuerzahlung auf ein Minimum.

Während heute Anleihen bereits mit einem Satz bis zu 50% verzinst werden müssen, ist für solche, nicht an den Index gebundenen Anleihen zur Abdeckung von Steuerschulden praktisch nur 6.5% Zins zu zahlen. Offiziell beläuft sich zwar der Zinssatz auf 13% pro Jahr, doch entfällt die Hälfte hiervon im Rahmen der Steuerbefreiungen, die auch nach der Reform noch gewährt werden. *Die* Rückzahlung muss gewöhnlich nach zwei Jahren erfolgen.

Diese Sonderregelung hat besonders unter den Kreisen jener Unternehmer, denen eine Finanzierung ihrer Produktionsvorhaben nur *unter schwersten* Belastungen möglich ist, lebhaften Widerspruch ausgelöst. Sie geben zu bedenken, dass dem Finanzministerium alle Einspa*rungs- und* Begrenzungsabsichten unwichtig werden, wenn es um die *Eintreibung* von Steuergeldern geht.

Jehoschua Peretz betrachtet Verzicht auf Berufung als bessere Demonstration

Betriebsratsmitglieder der Hafenarbeiter von Aschdod vermuten, dass Jehoschua Peretz auf sein Berufungsrecht verzichten wird.

Ganz unabhängig von den Chancen einer solchen Berufung, scheint es für Peretz als weitaus wirkungsvollere Demonstration *zu gelten, wenn er die zweimo*natige Gefängnisstrafe antritt. *Die Hafenarbeiter von Aschdod* könnten sich dann für ewige Zeiten auf das Unrecht berufen, das ihnen angetan wurde. Offenbar sind aber auch zahlreiche Telegramme aus Israel und der ganzen Welt, die einen Verzicht auf die Berufung vorschlagen, nicht ohne Einfluss auf Peretz geblieben.

Inzwischen brachte Peretz die Oeffentlichkeit erneut *in Ungewissheit* über seine künftigen Vorhaben. Er hatte die Journalisten nach Aschdod eingeladen, um sein Bedauern gegenüber den Ausschreitungen bei den Demonstrationen zum Ausdruck zu bringen. *Im letzten Augenblick* wurde diese Pressekonferenz aber ohne Angabe von Gründen abgesagt. Seine Mitarbeiter wussten zu berichten, dass er unter Depressionen leide.

Ministerpräsident verweist nochmals auf die ernste Situation an der Golanfront

Mit einer Darstellung der politischen Situation durch den Ministerpräsidenten schloss der einwöchige Studienaufenthalt von 250 Leitern und Spendern der UJA-Aktion des amerikanischen Judentums. Im Jahre 1976 will UJA einen Betrag von *600 Millionen Dollar* für Israel sammeln.

Der Ministerpräsident wiederholte seine Befürchtung, dass der 30. November, an dem das Mandat der UN-Truppen auf den Golanhöhen abläuft, ein kritisches *Datum* sein wird. Rabin verzichtete zwar auf eine Konkretisierung seiner Befürchtung, verwies aber mit aller Deutlichkeit auf den Assad-Besuch in Moskau, der zu einer Verschärfung der Situation führen kann, je näher dieses kritische Datum rückt. Zudem hat Syrien mit aller Deutlichkeit erklärt, dass es keine Verhandlungen über eine neue Grenzziehung auf dem Golan geben könne, sondern nur einen totalen israelischen Rückzug. Damit besitzt also Israel an seiner Ostgrenze keinen Verhandlungspartner mehr, nachdem auch *Jordanien an die Beschlüsse* von Rabat gebunden ist und Verhandlungen mit den Terroristen ohnehin nicht in Betracht kommen können.

Den östlichen Nachbarn Israels ist offenbar das Interims*abkommen mit Aegypten* ein Dorn im Auge. Aber gerade *hierin sieht Israel* einen Fortschritt auf dem Weg zum Frieden. Auch wenn sich die Auswirkungen dieses Vertragswerkes noch nicht sofort offenba*ren,* so ist doch festzustellen, dass Ägypten bereits gewisse Verpflichtungen gegenüber dem Staat, dessen Existenz sogar bisher in Frage stand, übernommen hat. Der Abschluss solcher Abkommen beweist, dass Israel mit der Eröffnung von Verhandlungen den richtigen Weg eingeschlagen hat. Nur die extremen Araberstaaten, die an Gewaltlösungen im Nahen Osten denken, können diesen Weg ablehnen. Hierin zeigt sich die Bedenklichkeit der *syrischen* Politik, die sich auf Zusammenarbeit mit den Terroristen und auf Rückendeckung durch die Sowjetunion stützt.

Wie erfolglos Verhandlungen mit den Terroristen verlaufen *müssen, erweist sich nun mit* aller Deutlichkeit im Libanon. Dort steht die christliche Minderheit wirklich am Rande der Katastrophe. Mit nicht minderer Deutlichkeit kommt hier zum Ausdruck, dass die Unter*stützung der Welt in solchen* Krisensituationen stets ausbleibt. „Warum schweigt die christliche Welt angesichts des Schicksals der mehr als einer Million Christen im Libanon?", frug der Ministerpräsident.

Zur Erläuterung der inneren Probleme in Israel verwies Rabin auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Notlage, unter der noch immer ein grosser Teil der Bevölkerung leidet. Er erinnerte die UJA-Delegier[...] die Erläuterungen, die beim Besuch des ganzen [...] und besonders seiner E[...]lungsorte gegeben wurde[...] Delegationsleiter Fran[...]tenberg gebührt schon [...] besonderer Dank für se[...]*reitschaft, den Beitrag i*[...]menden Jahr um fast 1[...]lionen *Dollar* zu erhöh[...]

ALLON WARNT SY[...]

Mit sehr deutlichen [...] warnte Aussenminister [...]lon die Syrer in einem [...]*week"-Interview vor ei*[...]heizung der Situation.

Als eine solche Vers[...] müsste Israel den Fall [...]ten, dass Syrien im Ra[...]ner militärischen Aktio[...] Geschehen im Libanon [...]*fen will. Sobald sich ei*[...]de Armee im Libanon [...] wäre *die Sicherheit Is*[...] der Nordgrenze bedroh[...]te Allon. In einem solch[...] könnte Israel nicht s[...] und müsste eine Antw[...]*len, die zum Sturz des* [...] Regierungssystems führe[...] Allon ist keineswegs überzeugt, dass Ägypt[...] nur noch eine Figur [...] Schachbrett der Syrer [...]

Syrien droht mit Krieg

Eine Zusicherung umfangreicher Waffenlieferungen scheint der syrische Präsident Assad in Moskau erhalten zu haben. Hieraus ist offenbar die entschiedene Ablehnung Syriens gegenüber einer Verlängerung des Mandats der UN-Truppen auf den Golanhöhen zu erklären.

Mit Hilfe dieser modernen *Waffen könnte Syrien* trotz seiner begrenzten Truppenzahl eine kriegerische Auseinandersetzung mit Israel wagen. Jordanien hat sich zwar zur militärischen Zu*sammenarbeit verpflichtet, dürfte* sich aber auf die Entsendung von Truppen beschränken und auf einen Angriff an der Jordangrenze verzichten. Allerdings könnte Syrien mit einer gewissen Unterstützung des Irak rechnen, wäh*rend Hilfe* aus Aegypten jetzt unter einem Fragezeichen steht.

Wahrscheinlich ist aber die Möglichkeit, dass Syrien mit dem Ablauf des UN-Mandats zu Störaktionen an der Golanfront übergeht. Zumindest wird den Ter*roristen dann erlaubt werden,* diese Grenze zu überschreiten, um Anschläge auf israelischem Gebiet zu beginnen. A[...]*deren Seite ist mit mi*[...] Einmengung Syriens in [...]einandersetzungen im L[...] rechnen, was ebenfalls [...] Verschärfung der Sit[...] der israelischen Nordg[...] tragen kann.

Die Sowjets haben [...] einer propagandistische[...]reitung einer solchen [...]re begonnen. Radio M[...]schuldigte Israel mi[...] Vorbereitungen ähnl[...] vor dem Ausbruch des Krieges. Auf der and[...] weigern sich die Syrer [...] den USA in Beratung[...]*tuation einzutreten.*

Nach Meldungen aus [...] wurde bereits ein syrisc[...] nach Kairo gesandt. [...] Flugblätter gegen das [...]abkommen zu verteilen[...]

Aus Frankreich wi[...]*berichtet,* dass der ame[...] Präsident Ford am 1[...]ber in Paris eine Auss[...] dem syrischen Präside[...] haben wird.

Arbeitspartei begann mit einer Spendenaktion unter den Mitgliedern

Die Arbeitspartei will einen Teil ihrer Zahlungsverpflichtungen, die sich auf mehr als 30 Millionen IL belaufen, durch eine interne Spendensammlung decken.

Die Leitung dieser Aktion hat Josef Tekoa, der frühere israelische *UN-Botschafter und* heutige Präsident der Ben Gurion-Universität von Beer Schewa, übernommen. Bei der Eröffnung der Sammelaktion gab er bereits einige Einzelheiten bekannt. Danach sollen alle Mit*glieder* der Arbeitspartei (etwa 280.000) mit einem ihrem Einkommen angepassten Beitrag *belastet werden. Als Mindestsatz* gelten 10 IL und als Höchstsatz 250 IL, den alle Parteimitglieder zahlen müssen, die mehr als 5.000 IL im Monat verdienen. Auf diese Weise können rund fünf Millionen IL einkommen.

Der IAP-Generalsekretär Meir *Sarmi versicherte, dass seine* Partei über keine unkontrollier*baren Einnahmen* verfüge. Das Bet Berl in Zofit und das Bet Arlosorow in Tel Aviv gehörten zwar früher der Mapai, wurden aber nach der Bildung der IAP selbständige Institutionen, für deren Benutzung Mieten ge*zahlt werden müssen. Daher* bliebe der IAP jetzt nur noch die *Möglichkeit*, Bankkredite mit hohen Zinsverpflichtungen zur Deckung ihrer Zahlungsverpflichtungen aufzunehmn.

Neuaufteilung aller Budgetmittel zur Notstandsüberwindung

Ein Sonderausschuss unter dem Vorsitz von Baruch Levi, dem Berater des Ministerpräsidenten für Fragen der Sozialordnung, hat eine Neuauftei*lung der Budgetmittel zur* Besserung der sozialen Situation der benachteiligten Bevölkerungsschichten empfohlen.

Diese Vorschläge, die zu*nächst* dem Ministerpräsidenten und gestern auch dem Regierungsausschuss unter Vorsitz von Minister Schlomo Hillel vorgelegt wurden, sehen eine **Kürzung der Dienstleistungen für die Gesamtbevölkerung** vor, *damit* mehr *Mittel* für die Betreuung der Notstandsfälle zur Verfügung stehen können. Diese Methode wird zur Lösung des schwerwiegendsten Gesellschaftsproblems in Israel als unumgänglich betrachtet.

Unter den Kürzungen für die Gesamtbevölkerung befinden sich: Beiträge für die Gesundheitsfürsorge aus Mitteln der Nationalversicherung, Krankenhausbauten in Bezirken mit verhältnismässig günstigen Hospi*talisierungsmöglichkeiten* für Neueinwanderer und Wohnungsbauten für jungverheiratete Ehepaare ausserhalb der Notstandsgebiete. Alle diese einge*sparten Mittel sollen zur* Verbesserung der Lebensverhältnisse für Bewohner von Armenvierteln, Entwicklungsorten und anderen Notstandsgegenden zur Verfügung stehen. Dennoch kann der Sonderausschuss nicht versichern, ob selbst *mit Hilfe* eine solchen Neuaufteilung der *Budgetmittel* eine völlige Überwindung der gesellschaftlichen Kluft möglich sein wird.

Die Reformvorschläge stiessen daher bereits bei ihrer ersten *Erörterung auf lebhaften Wider*spruch der Kabinettsmitglieder. Besondere Befürchtungen hegt das Finanzministerium, das ohnehin *immer* wieder hören muss, dass die *derzeit* zugebilligten Budgetmittel zur Erteilung der erforderlichen Dienstleistungen nicht ausreichen. Nicht minder klagen die Ministerien für Gesundheit und Wohnbau, die keineswegs der Auffassung zustimmen können, dass Krankenhäuser oder Wohnungen, die ausserhalb von Notstandsgebieten gebaut werden, nur den sozial besser gestellten Bevölke*rungsschichten zur Verfügung* stehen.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIE[NST]

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr: *Jehuda Hamaccabi 33,* Telefon 449995.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41

Benj Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Stamper 24

Herzlia und Umgebung: Neve Magen, Merkas Mis'chari

Netania: Herzl 24, Tel. 22243

Bat Jam: Hanevíim 3

Cholon: Trumpeldor 4

Beer Schewa: Merkas Galed Chadasch, Derech Hanessiim

Haifa bis 21.00 Uhr: Alija 44, Tel. 522062

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: **Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.**

Kupat Cholim „[...] Aerztedienst im gan[...] beim MDA

Kupat Cholim „Ass[...] *Aviv, Tel. 101, Gusch* [...] 781111; Bat Jam, Te[...] Cholon: Telefon 8431[...] Telefon 254530.

Kupat Cholim Mer[...] *Aviv-Jaffo, MDA, M*[...] Tel. 101, von 8 Uhr [...] *7 Uhr morgens, Dr.* [...]lenbystr. 50, Telefon 5[...] tagsüber); Dr. Marc [...]chaschmonaim 4, Tel. [...]

Ramat Gan, Giwat[...] ***Bnej Brak:*** **MDA,** [...] 42, Tel. 781111 von 8 [...] bis 7 Uhr früh. Dr. [...] (Kinder), Weizmannstr[...]watajim, Tel. 721621; [...] Neve Amal, *Ramat* [...] Mitteilung im Snif [...] MDA, Telefon 2333 [...] abends bis 7 Uhr mor[...]

ident verweist ...
Situation an der ...

Syrien droht mi...

ERSTE STURMZEICHEN ODER VORUEBERGEHENDES GEWITTER ?

Innere Auseinandersetzungen sind unerwuenscht

Von unserem Militärkorrespondenten

...rzem ging die Nach-
...h die Zeitungen und
...n Massenmedien, dass
... Regierung zu einem
...de freundschaftlichen
...el zwischen dem Ver-
...sinister Schimon Peres
und dem Minister-
Jizchak Rabin an-
gekommen war. Der
... diese Meinungsver-
...t war der demon-
...kt des Kommandan-
...ftwaffe. Aluf Benja-
... gegen die Auswir-
...r Steuerreform auf
...armee. Peled erklär-
... künftig den ihm
...r zur Verfügung ge-
...gen — ein amerika-
...to der Marke „Va-
...cht mehr für Privat-
...utzen zu wollen. Wie
...en angestellten Au-
... auch, werden ihm
...ese Privatfahrten in
...nstwagen als zusätz-
...ommen angerechnet,
...aturgemäss einkom-
...lichtig ist.
...e Protestaktion des
... reagierte Minister-
...abin seinerzeit mit
...ellung, Zahal habe
...hre lang von poli-
...d wirtschaftlichen
...n ferngehalten; es
... nötig, dass dies
...kunft geschieht. Da-
... diese Aeusserung
als ein Affront so-
... den Verteidigungs-
...eres als auch ge-
...neralstabschef Mor-
... betrachtet, denn
...n auf diese oder je-
... Aktion Peleds gebil-
...loch zumindest zu
... versucht. Als die-
...in einer Regierungs-
... Sprache kam, sag-
...erteidigungsminister,
...ur recht und billig
...ss ein Minister oder
...erpräsident ihn an-
...e, wenn er im Vor-
...s etwas Ungehöri-
...uf diese Äusserung
...igungsministers rea-
...n kurz und eigent-
...recht scharf, indem
... habe keinen Grund
...rüber mit Peres zu

...re Meinungs-...hiedenheiten

...orfälle waren zwar
...erfreulich, aber man
...h hoffen, dass es
...m einen einmaligen
...toss handelt zwi-
... Ministerpräsidenten
...und dem Verteidi-
...er andererseits. Wie
...a Ereignisse zeigen,
...se Annahme nicht
...tigt gewesen zu sein.
...nende wurde be-
... es — während der
... Verteidigungsmini-
...nach Washington —
...weiteren Zusammen-
...en Rabin und den
... des Verteidigungs-
...s sowie jenen der
.... Es handelte sich
... die von der Ar-
...gestellte Forderung
...n zusätzlichen Bud-
...e Unkosten der im
...labkommen mit den
...orgesehenen Räu-
... Teilen der Sinai-
...nd der dadurch nö-
...nen Errichtung neuer

Verteidigungsanlagen zu decken.

Den Berichten zufolge hat Jizchak Rabin diese Forderung der Armee rundwegs abgelehnt und erklärt, sie müsse die anlaufenden Unkosten der Räumung im Sinai aus ihrem bereits bestätigten Budget tragen, auch wenn die so entstehenden Mehrausgaben durch Einsparungen in anderen Posten gedeckt werden sollten. Diese feste Haltung des Ministerpräsidenten in Budgetangelegenheiten wäre sicher zu begrüssen, wenn sie nicht das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen ihm und dem Verteidigungsminister sowie der Armee zusätzlich belastete. Man kann natürlich auch fragen, ob das bereits mit Schwierigkeiten ausbalancierte Sicherheitsbudget diese zusätzliche Belastung verträgt, ohne dass wichtigen Belangen unserer Staatsverteidigung nicht wieder gutzumachender Schaden zugefügt wird. Diese Frage können natürlich nur Fachleute beantworten und man darf annehmen, dass trotz der Ablehnung durch den Ministerpräsidenten das Problem noch behandelt werden wird, wobei wahrscheinlich die Fachleute des Sicherheitsministeriums mit denen des Finanzministeriums das Verteidigungsbudget überhaupt und die zusätzlichen Forderungen der Armee im besonderen einer gründlichen Überprüfung unterziehen werden. Nicht wieder gutzumachen ist jedenfalls der neuerliche Schaden, welcher in den Beziehungen Rabin-Peres entstanden ist, denn — so wird behauptet — Rabin soll in dieser Diskussion angedeutet haben, diese Auseinandersetzungen würde es nicht geben, wenn er selbst das Verteidigungsressort inne hätte.

Verschlechterung des Verhaeltnisses ?

Es bleibe dahingestellt, welcher Wert dieser Bemerkung des Ministerpräsidenten beizumessen ist, wenn sie tatsächlich so gemacht wurde wie berichtet wird, aber sie kann nur zur Verschlechterung des erwähnten Verhältnisses beitragen und zwar auch dann, wenn die Berichterstatter in ihr mehr gehört haben sollten als Rabin beabsichtigte. Geht es hier also um die ersten Zeichen eines aufziehenden Sturmes? Stehen wir vor einer Regierungskrise, welche uns augenblicklich gewiss nicht fehlt, denn wir befinden uns mitten in einer innenpolitischen Diskussion welche durch die Ausschreitungen in Aschdod nur angedeutet wurden. Gleichzeitig aber stehen wir auf aussenpolitischem Gebiet vor neuem amerikanischem Druck in Bezug auf die Verhandlungen mit Syrien und vielleicht auch mit den Palästinensern. In einer solchen Situation brauchen wir eine einheitliche, starke und geschlossene Regierung, welche nicht durch innere Zwistigkeiten in ihrer Beschlussfähigkeit gehemmt ist. Wir wollen also doch hoffen, dass die erwähnte Spannung auf diese oder jene Art beigelegt wird, ohne dass es zu einer wirklichen Krise in der Regierung kommt, obwohl bereits Gerüchte im Umlauf sind über Änderungen in der Regierungsbesetzung, wobei Peres als **Kandidat für den Posten eines Aussenministers genannt wird.** Nicht klar bleibt das Schicksal Allons und die Frage, ob **Rabin wirklich das Verteidigungsministerium zu übernehmen gedenkt.**

Vorläufig dürfen wir also noch immer die Hoffnung hegen, dass es hier nicht um erste Sturmzeichen geht, sondern um ein vorübergehendes Gewitter, nach dessen Abzug wieder der Regierungshimmel wenn nicht schon heiter, so doch jedenfalls klar sein wird.

Liberale wollen sich selbstaendig machen

Von unserem n.i.-Korrespondenten

Die Liberale Partei ist im Rahmen des Likud gewachsen. Die 16 Liberalen, die von 39 Abgeordneten des Likud in der Knesset sitzen, wären niemals zu ihrer Position gelangt, hätte es nicht den Likud gegeben. Bei einer Wahl, in welcher die Liberale Partei Israels ohne den Likud aufgetreten wäre, hätten die Liberalen etwa zehn Mandate in der Knesset erhalten. Nun gibt es eine Gruppe von führenden Mitgliedern dieser Partei, die der Ansicht sind, es sei an der Zeit,



Bürgermeister Schlomo Lahat: Gegen die alte Linie

die Bindung mit der Cherut abzubrechen, Begin zu verlassen und sich der Realität des Nahen Ostens und des Staates Israel anzuschliessen. Sie sind dafür, zehn statt sechzehn Abgeordnete im Parlament zu haben, und in der Regierung vertreten zu sein, um die Verantwortung für Volk und Land zu teilen, so wie es sich heute, wie sie meinen, für Liberale gehört.

Im Monat November wird die Liberale Partei ihre Landestagung abhalten. Dabei wird diese Frage, das Problem einer eigenen Politik, die möglicherweise die Partei aus dem Rahmen des Likud herausführen könnte, eine entscheidende Rolle spielen. Die Persönlichkeiten, welche bisher die Partei geführt hatten, wollen sich von den liebgewordenen Aspekten ihrer Gesamtpolitik nicht separieren lassen. Das mag verständlich erscheinen, hat aber für die Partei selbst nicht viel Sinn. Im Laufe der Jahre, da Gachal existiert, da die Liberalen mit der Cherut verbunden sind, hat sich eine Entwicklung gezeigt, die dahinging, die Liberalen zu Parteigängern der Cherut zu machen, sie als Jünger Begins abzustempeln. Eben dagegen machen heute Persönlichkeiten in der Liberalen Partei Front. Hier darf der Tel Aviver Bürgermeister Lahat genannt werden, ebenso der Ramat Ganer Bürgermeister Peled, aber auch andere Repräsentanten der Partei sind der Ansicht, dass die Zeit gekommen sei, eine eigene Politik der Liberalen zu finden.

Denn diese Liberalen meinen, dass der israelische Liberalismus heute, bei der Regierung Jizchak Rabin, nicht in die Opposition gehört. Sie sind davon überzeugt, dass die Liberalen alles unternehmen sollten, um dafür zu sorgen, dass sie an der Verantwortung für den Staat Israel beteiligt sind. Für sie ist liberale Politik die Forderung, einem Frieden im Nahen Osten entgegenzustreben, im Gegensatz zu den Versuchen des Likud, einen solchen Frieden, in diesem Augenblick jedenfalls, zu verhindern. Ob es ihnen gelingen wird, sich bei der Landestagung der Liberalen Partei durchzusetzen, ist bisher unklar. Man könnte fast meinen, dass die offizielle Parteimeinung ihren Gedankengängen entgegensteht. Aber dennoch haben sie, im Rahmen der Gesamtmitgliederschaft der Liberalen, mehr als gute Aussichten.

Der augenblickliche Ministerpräsident Israels ist ein Mann, der kühl zu rechnen versteht.

Dieser kühlen, auf Realitäten beruhenden Einschätzung der Lage des jüdischen Staates, so wie sie von Jizchak Rabin und seinem Kabinett vorgenommen wird, wollen sich einige vernünftige Menschen innerhalb der Liberalen Partei anschliessen. Sie haben nicht viel mit Emotionen zu tun. Hätten sie das, so wären sie Anhänger des Führers, Menachem Begins also. Sie sind es nicht. Sie wollen eine liberale Politik hervorrufen, die produktiv ist, so produktiv, wie sie es sehen. Für sie ist Produktivität ein Faktor, den man aus anderen Aspekten sehen muss, als denen, die bisher in Kraft sind.

Ob es dann zu einer Vereinigung dieser Liberalen mit den Unabhängigen Liberalen kommen kann, bleibe dahingestellt. Die Unabhängige Liberale Partei beruht auf Grundlagen, die einstmals die Progressive Partei gelegt hatte. Die Repräsentanten dieser Partei fühlen sich in dem engen Rahmen einer Kleinpartei recht wohl. Die Liberalen erstreben mehr. Und sie haben recht. Denn Liberalismus in Israel ist noch immer mehr, als bisher erreicht worden ist. Aus diesem Grunde kann man nur hoffen, dass die Unabhängigen Liberalen genug Verstand zeigen werden, um sich mit ihren Freunden auf dem liberalen Sektor zu vereinigen.

Dann würde Israel anders regiert werden, als bisher. Liberale Politik bedeutet nichts anderes als den Versuch, Einfluss zu nehmen, Einfluss gegen den Sozialismus, der den jüdischen Staat bisher regiert. Wer vernünftig genug ist, die Bedeutung dieser Tatsache zu erfassen, wird die Liberalen, die aus dem Likud ausbrechen wollen, unterstützen!

FREIE TRIBUENE:

Ein Jahr Mischmar-Esrachi

BUERGERWACHE HAT SICH BEWAEHRT

Will man zum heutigen Zustand unser inneren Sicherheit eine Betrachtung anstellen, so muss man einen gewissen Rückblick suchen. Mit gewisser Genugtuung kann gesagt werden, dass der Mahnruf an den Generalinspektor der Polizei, Herrn Schaul Rosolio und die sonstigen Sicherheitsabteilungen seine Wirkung nicht verfehlt hat, wenn auch erst leider ein Unheil wie das in Kirjat Schmona u. s. w. geschehen musste, obgleich es hätte evt. vermieden

Einige Mitglieder der Bürgerwache

werden können, wenn der Warnruf rechtzeitig von der Presse gebracht worden wäre, wie es die Absicht war, nach einer Tour durch den Golan und Galil. Mängel, die wir dort fanden, brauchten nicht zu sein, auf sie wurde in der Warnung hingewiesen. Sie sind dann beseitigt worden, etwas spät, aber geschehen ist es. Das war vor einem Jahr.

Nun „erwachten" die Sicherheitsbehörden und fingen an, an Verbesserungen der Sicherheitsmassnahmen im Lande zu denken. Vorausschicken sollte man, dass schon vor vier Jahren z. B. in Tel Aviv eine ansehnliche Truppe von Hagana-Leuten der Polizei zur Bekämpfung des Terrors als Spezialtruppe zur Verfügung stand und lange Zeit eingesetzt war. Plötzlich aber hörte nur für die Polizei der Terror auf, und es fiel ihr ein, diese Sicherheitstruppe in einen sogenannten Urlaub zu schicken. Von wem diese „besondere Klugheit" kam und stammte, weiss bis heute kein Mensch. Nun sollte nach dem Unheil von Kirjat Schmona u.s.w. bald etwas getan werden; so hat man den Mischmar Esrachi geschaffen.

Er hätte eher und richtiger Mischmar Leumi heissen sollen. Dieser Gedanke war durchaus richtig, wenn er richtig organisiert und durchgeführt wird. Man hat auch etwas getan, denn man durfte und darf keinesfalls die Banden ihr unmenschliches Unwesen weitertreiben lassen, wie sie es so gern möchten. Es erging ein Aufruf an das Volk. Wie hätte der Aufruf betitelt werden können? „Der König rief, und alle alle kamen". Es kamen viele, aber viele kamen auch nicht, denen der Ruf nicht in's Ohr drang, besonders denen nicht, die s. Zt. der Spezialtruppe der Hagana angehört hatten, und sie wussten warum. Der Fehlgriff der Tel Aviver Polizeistellen gegenüber den Chawrej Hagana war noch nicht vergessen, und hatte seine Nachwehen. Das Kommando und die Leitung der Hagana jedoch hatte, obwohl sofort wieder die gesamte Liste d. Polizei zur Verfügung gestellt worden war, reagiert und auch die alte Garde des Altmischmar Esrachi Tel Aviv stand sofort, soweit sie noch einsatzfähig ist, bereit. Es soll und muss auch weiterhin alles getan werden, um dem Unwesen der Terrorbanden jede Erfolgs-Möglichkeit zu nehmen. Eines steht fest: nach einjährigem Bestehen des Mischmar Esrachi und dank dem alten Idealismus der noch einsatzfähigen Chawrej Hagana, auch des Altmischmar Esrachi, Ezel Hakodem und Lechi, ist dem Treiben der Terrorbanden, wenn ihnen auch hier und da noch einige Ueberfälle gelungen sind, Einhalt geboten worden. Erfreulicher- und begrüssenswerterweise füllten auch Leute die Reihen des Mischmar Esrachi, die bisher noch keiner alten Kampforganisation angehört haben, sogar noch nie einen Schiessknüppel (Gewehr) in ihrer Hand hielten, heute aber ausgezeichnete Schützen geworden sind, und zufriedenstellend den Wachdienst versehen. Der Mischmar Esrachi hat also Sinn und Zweck nicht verfehlt, hat auch viele andere Zwecke miterfüllt. In Tel Aviv z. B. hat er dem Treiben vieler unserer Leichtsinnigen einen Dämpfer aufgesetzt.

Was als das Wichtigste angesehen werden muss, ist, dass unsere Bevölkerung in Ruhe die Strassen durchschlendern, mit grösster Ruhe an den Feiertagen an den Gottesdiensten teilnehmen, und in den Nächten ruhig schlafen kann. Alles das durch den Wachdienst des Mischmar Esrachi.

Wird all das von der Bevölkerung richtig gewertet? Oh nein. Anstattdessen muss man sich, wenn wir die Strassen durchstreifen, dumme Bemerkungen von gewissen Menschen anhören, die dem Lande noch nichts gegeben haben ausser Kritik. Gewiss kann man kritisieren, aber es fragt sich was und wann, und wenn, in diesem Falle, dann muss Kritik geübt werden an einem Teil unserer Bevölkerung, der die Situation noch nicht begriffen hat: dass es hier um Selbstwehr geht, die unter dem Kommando der Armee und Polizei steht. Gewiss könnte die Aufmachung des Mischmar Esrachi eine andere sein, denn nicht alle haben noch ihre alten Uniformen der Hagana und Zahals. Eine Einheitlichkeit des Anzugs würde gut aussehen.

Gewiss sitzt es sich schöner zuhause, man starrt ins TV, oder denkt an die nächste Kartenpartie, denkt sich auch: die dort draussen, mit dem geschulterten Karabiner, die machen es schon für uns. Nein, die machen es nicht für die Drückeberger! Sie sind im Irrtum.

Unsere Bevölkerung soll nicht glauben, dass, wenn es auch z.Zt. etwas ruhiger geworden ist, auch dank der energischen Arbeit des Mischmar-Esrachi, alles schon vorüber sei. Wir sind an Überraschungen gewöhnt, aber wir wollen es dazu nicht wieder kommen lassen, und der Mischmar muss weiterhin gestärkt werden, sodass es unsere Pflicht sein muss, dem Mischmar-Esrachi anzugehören. Um diese Art von Sicherheitsdienst bewerten und beurteilen zu können, muss man schon von solchen Dingen etwas verstehen, und auch gewisse Erfahrungen haben, gleichgültig, ob es Militär oder Polizei ist. Es genügt nicht, dass man einen Offiziersrang hat. Leider sitzen bei uns nicht immer die Richtigen am richtigen Platz. Es wird sogar oft von einzelnen Leuten zweimal in der Woche Dienst gemacht, aber die Sicherheitsbehörden müssen auch das Ihrige dazu tun, denn wie schon erwähnt, der Mischmar-Esrachi muss erhalten bleiben, denn unsere lieben Nachbarn bleiben, was sie waren. Uns bleibt also ein weiser Ausspruch „Volk bleib am Gewehr, dann wirst Du Deiner sicher sein."

Für uns leider, ein sehr wahrer Ausspruch.

S. Schöngut

Leere Kassen in Lybien

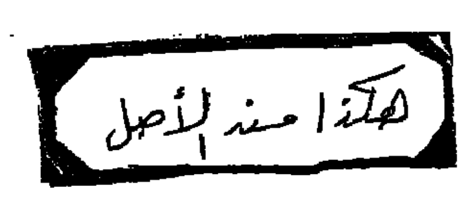
Von unserem Nahost-Korrespondenten HORST J. ANDEL

Die Indiskretion eines Beiruter Spitzenfunktionärs der „Palästinensischen Befreiungs-Organisation" (PLO) Jassir Arafats brachte soeben eine Sensation ans Tageslicht: die PLO leidet unter schweren Finanzschwierigkeiten, weil auf ägyptisches Betreiben hin nicht nur Saudi-Arabien und die Oelscheichtümer am Persischen Golf ihre Zuschüsse gestrichen oder verringert haben, sondern auch die Überweisungen aus Tripolis ausbleiben. Libyens exzentrischer Oberst Moammer El-Gaddafi hat sich bei der finanziellen Unterstützung von Terror- und Untergrundorganisationen jeglicher Couleur in aller Welt übernommen und steht vor leeren Kassen.

Aus Libyen verlautet, dass die gegenwärtige tägliche Rohölförderung in dem nordafrikanischen Land auf ein Viertel der Durchschnittsförderung von 1970 zurückgegangen ist. Das ist der tiefste Stand seit 1964. Entsprechend gesunken sind die Einnahmen. Obwohl Libyen für europäische Verbraucherländer geographisch am günstigsten liegt und früher mit seinen kurzen Transportwegen Reklame und gute Geschäfte machte, muss es sein hochwertiges Oel heute zu Dumpingpreisen anbieten und findet dennoch häufig keine Käufer. Dies ist die Reaktion der Erdölkonzerne und der betroffenen Regierungen auf die sprunghafte Aussenpolitik des von seinem ägyptischen Kollegen Mohammed Anwar Es-Sadat öffentlich als hundertprozentig verrückt bezeichneten libyschen Obersten. Die Oelabnehmer misstrauen seinen Versprechungen und seiner Vertragstreue.

Diese Entwicklung hatte bereits unmittelbare Auswirkungen auf die Pläne der Regierung in Tripolis. Der gegenwärtig laufende Dreijahres-Plan musste um eine Milliarde Dollar gekürzt werden.

Wie prekär die Lage El-Gaddafis ist, geht daraus hervor, dass der laufende Haushalt ein Gesamtvolumen von fünf Milliarden Dollar aufweist, davon aber nur 3,3 Milliarden durch Oelgelder gedeckt sind. Nun haben die jugendlichen Revolutionäre in den sechs Jahren seit ihrer Machtergreifung viele schreiende Ungerechtigkeiten beseitigt, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des in vielem noch mittelalterlichen Landes angekurbelt, aber noch viel weitreichendere Versprechungen gemacht. Man hat heute Mindestlöhne und Vollbeschäftigung. Doch die Regierung kann die Löhne und Gehälter der Staatsbeamten und Armeeangehörigen nur noch schleppend aufbringen. Das schafft Unzufriedenheit. Das Land steht zwar noch nicht vor einer zweiten Revolution, doch spricht man in Tripolis schon ganz offen von einer möglichen völligen politischen Ausschaltung El-Gaddafis. Die Terroristen in der arabischen und der übrigen Welt müssen sich nach einem anderen Finanzier umsehen.



KREISKY – WER SONST?

Ergänzend zu unserem Bericht vom Freitag bringen wir folgende Einzelheiten:

Von unserem Korrespondenten in Wien, ZEEW BARTH

An der Mandatsverteilung im österreichischen Parlament hat sich nichts geändert. Den endgültigen Wahlergebnissen zufolge *bleibt alles wie gehabt*: 93 Mandate für die Sozialistische Partei (SPÖ). 80 Mandate für die Volkspartei (ÖVP) und 10 Mandate für die Freiheitlichen (FPÖ). Die Kommunisten bleiben mit ihrem 1.19prozentigen Stimmenanteil (minus 0.17% gegenüber 1971) auch künftighin ohne parlamentarische Vertretung.

Dennoch spricht alle Welt — mit gutem Recht — von einem persönlichen Triumph Dr. Bruno Kreiskys. Nur eingefleischte Optimisten im sozialistischen Lager *rechneten diesmal mit dem* Fortbestand der absoluten Mehrheit. die, wie knapp sie auch sein mag. Kreisky die Bildung einer sozialistischen Alleinregierung ermöglicht. Die 50,11 Prozent Stimmen für die SPÖ (plus 0,37% gegenüber 1971) wurden darüber hinaus nicht der Partei Kreiskys gegeben, man stimmte nicht für das sozialistische Parteiprogramm. man stimmte für Bruno Kreisky. Die SPÖ war sich der Anziehungskraft ihres Parteiführers wohl bewusst. Ging sie 1971 *noch mit dem Slogan* „Lasst Kreisky und sein Team weiter machen!", begnügte man sich diesmal mit der knappen, doch genauen Formulierung: „Kreisky. Wer sonst?"

Gluecksfall fuer Oesterreich

Mag so manchem Israeli auch Kreiskys Flirt mit den Arabern unsympathisch sein. der Mann ist zweifellos ein Glücksfall für Oesterreich. Mit 64 Jahren ist er der jüngste und wohl auch der letzte in einer Reihe „grosser Männer", die Europa — und nicht Europa allein — gekannt hatte und die längst von der politischen Bühne abgetreten sind: kein Land hat heute noch einen Churchill, de Gaulle, Adenauer, de Gasperi oder einen Ben Gurion. Ueberall herrscht das Mittelmass. Grosse Länder werden von kleinen Männern *regiert*, nur das kleine Oesterreich wird von einem Staatsmann regiert, der eine gute Nummer zu gross ist für die *Alpenrepublik*. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, dass der Sohn der grossbürgerlichen, jüdischen Familie aus Mährisch-Trebitsch zu einer Art Ersatzkaiser in einem traditionell antisemitischen Land wie Oesterreich wurde und zu bleiben vermochte.

Der sozialistische Nationalratspräsident und Vorsitzende der Gesellschaft Oesterreich—Israel, **Otto Probst**, fühlt sich durch Kreiskys formelle Loslösung vom Judentum und seinem leidenschaftlichen Oesterreichertum an ein anderes Beispiel erinnert: „Mich erinnert er an den Karl Kraus, der wollte auch kein Jude sein." Und Oesterreichs Nachrichtenmagazin „Profil" stellt in einer Kreisky-Titelstory nach dem Wahlsieg fest: „Wie alle assimilierten Juden stand er unter dem Druck und Trauma, alles besser machen zu müssen, um in der traditionell antisemitischen österreichischen Umwelt gesellschaftlich Gleichwertigkeit und Anerkennung zu erreichen. Zugleich entwickelte er eine Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit. die erst das totale Aufgehen in den Nicht-Artgenossen ermöglichte. — Heute noch vollzieht Kreisky immer wieder diese Anpassung, instinktiv, sie ist ihm zur zweiten Natur geworden."

Festhalten am „alten Kapitaen"

Doch weder Kreiskys totale Assimilation, noch seine Nahostpolitik spielten beim Wahlausgang eine Rolle. Ausschlaggebend war die Vorsicht der Österreicher, die auf ihrem Staatsschiff auf stürmischer See den bewährten, erfahrenen, alten Kapitän nicht für einen jungen Zahlmeister austauschen wollten, der *zwar gut mit Zahlen zu* hantieren versteht, aber auf der politischen Kommandobrücke ein Neuling wäre. Selbst d. Schwarzmalerei der Opposition, die von einer nahenden Wirtschaftskatastrophe, vom Chaos im Staatshaushalt. von einer Ueberverschuldung des Staates, der Gefahr einer Arbeitslosigkeit und dergleichen mehr sprach, ver*mochte sich nicht negativ für* Kreisky auszuwirken. vielmehr war sie ein Bumerang, der der ÖVP schadete. — Denn der einfache Wähler ist weniger an Finanzpolitik als an seiner persönlichen Situation interessiert. Und da muss er zugeben, dass es ihm niemals so gut ging wie in der Aera Kreisky. Immerhin gibt es in Oesterreich bis auf den heu*tigen* Tag **praktisch Vollbeschäftigung**, während rundum die Arbeitslosigkeit um sich greift. — Oesterreich hat — nach der Bun*desrepublik Deutschland* — **die zweitniedrigste Inflationsrate von 8—9 Prozent**, für die Deutschland immerhin eine Million Arbeitslose in Kauf nehmen musste. Und für Kreisky bleibt die Sicherung der Arbeitsplätze und die Verhinderung einer Arbeitslosigkeit, die in den zwanziger Jahren zur Katastrophe des Faschismus führte, das wichtigste politische Ziel.

Bundeskanzler RUDOLF KIRCHSCHLAEGER kam eine alt-neue Regierung begrüssen

Schicksalsschlag fuer die Opposition

Unter solchen Umständen erscheint das Verhalten der Oesterreicher in der Oktober-Wahl von 1975 gut verständlich. Begünstigt wurden die Sozialisten auch noch vom Schicksal. Der ÖVP-Oppositionschef **Karl Schleinzer** kam rund zwei Monate vor der Wahl bei *einem* Verkehrsunfall ums Leben. **Josef Taus**, ein erfolgreicher junger Bankdirekor wurde zu seinem Nachfolger gewählt und er holte sich einen neuen Generalsekretär in der Person von **Erhard Busek**. Mag sein, dass die ÖVP-Meinungsforscher Recht haben mit der Feststellung. das Duo Taus-Busek hätte eine noch schlimmere Wahlniederlage für die ÖVP abgewehrt: gegen einen Mann — besser: ein Monument — wie Kreisky konnte es nicht aufkom*men. Zwei Monate waren zu we*nig. um den beiden Männern zu ermöglichen, sich politisch irgendwie zu profilieren. selbst wenn es ihnen an Begabung nicht mangelt.

Schliesslich war auch das politische Ziel der beiden Oppositionsparteien, der ÖVP wie der FPÖ. nicht besonders überzeugend. Sie gingen von der richtigen Voraussetzung aus: es werde ihnen diesmal nicht gelingen, Kreisky die Macht zu entreissen. Es ging ihnen also eher darum, der SPÖ die absolute Mehrheit zu entziehen und Kreisky zur Koalitionsbildung zu zwingen. Die ÖVP plädierte für „Zusam*menarbeit", predigte ein* „miteinander statt gegeneinander". Was sie wirklich wollte, war die Rückkehr in die Regierung. Die FPÖ sprach von der Notwendigkeit, „mehr Sozialismus zu verhindern". doch auch ihr ging es darum, erstmals in ihrer Parteigeschichte als Juniorpartner ins Kabinett zu kommen, genau nach dem Muster der westdeutschen FDP.

Gegen Proporz

Doch genau daran waren *die* Oesterreicher nicht interessiert. Sie haben ihre Erfahrungen mit jahrelanger schwarz-roter Koalition und einem Proporz-System. das zum bösen Witz wurde. Partei-Proporz herrschte damals überall, in den Aemtern, in den Betrieben der staatlichen Industrie, in Manager-Posten. Im Parlament musste man sich auf faule Kompromisse einlassen. oder aber durch Gegenleistungen zahlen. Für jedes „sozialistische" Gesetz, dem die ÖVP ihre Zustimmung erteilte, mussten sich die Sozialisten mit einer Stimme für „konservative" Gesetzesvorlagen der ÖVP revanchieren. Das kam den Österreichern zu teuer und ging ihnen auf die Nerven.

Kreisky weiss genau, dass die 50.11 Prozent der Wähler, die ihm das Vertrauen ausgesprochen haben. nicht Befürworter *einer Sozialdemokratie* schwedischer Prägung sind. Sie stimmten für einen „Kreiskismus", eine Art fortschrittlichen Liberalismus sozial-demokratischer Spielart, bei einer klaren Abgrenzung von einem radikalen Sozialismus, geschweige denn Kommunismus. In ihren Augen ist Kreisky zwar ein Reformator, aber kein Sozialrevolutionär. **Bruno Kreiskys jüdischer Vater, Max, einstiger Chef der Wiener „Aktiengesellschaft für Textilindustrie"**, *lässt* den Sohn selbst in den Augen des österreichischen Bürgertums unverdächtig erscheinen.

Bruno Kreisky hat schon in der Stunde des grossen Triumphs seine Parteifreunde und Widersacher wissen lassen: **ab 1979 ist die Aera Kreisky zu Ende.** Danach will er nicht mehr. Ob im Schatten Kreiskys bis dahin ein Mann „aufgebaut" werden kann, mit dem sich ein Personenkult betreiben lässt und der die SPÖ ebenso überlegen zum Wahlsieg zu führen vermag wie Bruno Kreisky. ist zumindest fraglich.

Der **Generalstabschef von Pakistan** besichtigte gestern Raketenrampen an der syrischen Front unweit der Waffenstillstandslinie, meldete Damaskus.

DDR-FRANKREICH: 2:1

Ostdeutschland besiegte ge*stern in den Europapokal-Fuss*ballspielen Frankreich 2:1. Die UdSSR blieb über die Schweiz 1:0 siegreich.

Unterirdischer Luxus wird gestrich

WIENS U-BAHN DARF NICHT ZU TEUER WERDEN

„Wir bauen die perfekteste *U-Bahn, die es gibt* — wenn es jetzt hier und dort Einsparungen gibt, dann deshalb. weil sie ja kein Ausstellungsstück werden soll", umschreibt Planungsstadtrat Ing. Fritz Hofmann in einem Gespräch mit der „Presse" den Grund für angekündigte Einsparungen am Bau der Super-Grottenbahn. „Wir stehen vor der Möglichkeit, den Bau der Bahn wie bisher optimal im gleichen Tempo oder etwas spartanischer, dafür aber schneller durchzuführen".

Dafür ist angesichts der mehr als tristen Finanzlage der Wiener Grossprojekte auch aller Grund gegeben. Hatte sich Hofmann noch vage formulierend auf Einsparungen bei allgemeinen *technischen Arbeiten beschränkt*, „die weder Verkehrswert noch Sicherheit beeinträchtigen und kaum einem Benützer der *U-Bahn auffallen werden", nennt* ein beim U-Bahn-Bau beschäftigter Zivilingenieur die Sparpunkte schon deutlicher beim Namen: „Es ist grotesk — aber die U-Bahn wurde einfach von Anfang an zu perfekt, zu luxuriös, zu vollkommen mit Einrichtungen geplant und gebaut, die zwar alle dem letzten denkbaren Standard entsprechen, aber aus Kostengründen sonst nirgendwo derart teuer gebaut werden".

Die Stationen, bisher mit Rundum-Verkleidungen, Zwischendecken und aufwendigen Luftschwallumlenkanlagen ausgestattet, könnten in Zukunft auf diese Kosmetik verzichten. So würde etwa ein einfahrender Zug auf dem Perron ohne Luftschwallumlenkung eine Windgeschwindigkeit von sechs bis sieben Meter pro Sekunde erzeugen — wie dies in Wiens Strassen an 200 von 365 Tagen gemessen wird. Die Anlage reduziert die Windgeschwindigkeit auf drei bis vier Meter. Meint der Ziviltechniker: „100 Prozent Investition bringen nur 15 bis 20 *Prozent* Verbesserung".

Die U-Bahn-Finanzen sollen auch bei der Konstruktion der 50-Millionen - Lüftungsbauwerke Luft schöpfen dürfen: Die teuren, für einen täglich vierfachen Luftwechsel in Stollen und Stationen dimensionierten Geräte sollen jedenfalls erst wesentlich später eingebaut werden, wenn man das Geld für sie ohne Kilometereinbussen im Streckennetz freimachen kann. Auch vom einzigartigen Luxus der Kunst*stoffschwellen ohne Schotterbett* möchte man zugunsten des herkömmlichen Querschwellenaufbaus im Schotterbett abgehen.

Die bei Kurvenradien unt Meter einzubauenden Lei nen sollen möglicherweise falls entfallen — mit d gründung, dass auch Ges digkeitsbeschränkungen chen.

MAXIMUM PLUS ZE PROZENT

Die Passagengestaltung am Karlsplatz verschlingt bisher geplanten Form et 15fache der Aufwendung für Piccadilly Circus in I als vertretbar angesehen v In Wien hat man sich Strassenbau hinsichtlich d ximaldimensionierungen auf die 30. Stunde (in ei dachten Rangliste der S *eines* Jahres, zu denen S belastungen auftreten) fe — die U-Bahn wird noch auf „Maximum plus zeh zent" *dimensioniert. Dies* sich an zu grossen Rollt anlagen und Bauwerken zu teuren Bauweisen: I kunft soll die teure S schildmaschine ihre Arbe Streckenschildmaschine i sen, mehr Bauabschnitte in offener, billiger Bauw richtet werden, die Tunne will man statt mit teurer tübbingen mit Stahlbeto kleiden. Hinsichtlich der Wandauskleidungen ist H skeptisch: „Es gibt da *Dichtungsprobleme*. die teureren Stahlkassetten ni getreten sind". Nach m fünf Jahren U-Bahn-Bau auch auf die Kosten-Rechnung gestossen: Di male Streckenschildr. kann für den Stationsba sogut, dafür aber wesent liger eingesetzt werden.

„Das soll sich letzt deutschen Standard orie zielt Hofmann in Zeite nach dem 5. Oktober I sollen. Jetzt jedenfalls be *sich mit der wiederholt* stellung, dass die U-Bahn recht fahren und ausreic nanziert sein würde.



10.

Nur ein Flugzeug war jeden Tag über ihre Reiseroute geflogen. „Dieses Flugzeug transportiert Flüchtlinge aus Amman heraus", hatte der Scheich gesagt. „Denn Amman ist nicht *mehr* sicher. Kein arabisches Land ist mehr sicher. Aber bald werden diese Menschen wieder in ihre Heimat zurückkehren können — wenn wir unsere Aufgabe hier erfüllt haben."

Sie bewegten sich mit ihrer Plane weiter, warfen die Seile über das Schiff, zogen das Segeltuch fest. Es war noch dunkel, und sie waren froh, dass sie den Rest der Nacht rasten, ihre Wasserpfeifen rauchen und die friedliche Kühle geniessen durften. Mit Bambuspfosten steckten sie den Rand des Segeltuchs fest und sahen zu, wie die Iraker ihre schweren Geschütze in Position rollten, sie unter dem Segeltuch verbargen und schwitzend aufeinander fluchten.

Die Kamele grasten oder schliefen. Erschöpft legten sich die Männer in den Sand. Ruhe breitete *sich über dem Lager aus. Aber es war eine* unbehagliche Ruhe.

Scheich Osman ritt langsam durch die Wüste — auf der Suche nach trockenem Gestrüpp, um seine Kamele zu füttern, die ihm durch das Dunkel folgten, und trieb sie zu seinen Männern zurück, wenn sie sich zu weit vom Lager entfernten.

Hogan Pasha setzte sich neben den zweiten Offizier der Armee, Major Nasra Kabbaj, und zählte schweigend seine bernsteinfarbenen Perlen. Kabbaj war selbst ein Wüstenaraber, hoch *gewachsen und* schlank, mit wilden Augen, grosser Hakennase und dickem schwarzem Haar. Er kam von den Ufern des Tigris, von Mosul und hatte den Grossteil seines Lebens zwischen Tigris und Euphrat verbracht. Diese Flüsse waren die Grenze seiner Existenz. Aber er war auch ein Soldat, und er glaubte, ein guter Soldat zu sein. Stirnrunzelnd sagte er: „Ich begreife nicht, wieso Colonel Futari erschossen werden konnte. Ein Unfall, sagen Sie. Wie konnte so ein Unfall geschehen?"

*Der Colonel lag in einem Sandgrab. Ein Halb*mond aus weissen Steinen markierte die Stelle.

„Die Leute sagen, dass es ein Unfall war, weil ich ihnen das befohlen habe", erwiderte der Albaner mit geschmeidiger Stimme. „Für die Wahrheit war keine Zeit..."

Der Major starrte ihn an.

„Und was ist die Wahrheit?"

„Sie haben gestritten, der Scheich zog seinen Revolver und erschoss den Colonel", sagte Pasha mit leichtem Lächeln.

Fluchend sprang der Major auf. Er zog bereits seinen Dolch hervor, den er trug, um zu zeigen, dass er zum Adel gehörte. Aber der Albaner legte *ihm die Hand auf den Arm.*

„Dazu ist jetzt nicht die Zeit." Der Major starrte ihn wütend an, und Pasha fuhr ruhig fort: „Trotz all seiner Fehler ist Scheich Osman sehr wertvoll für uns. Ohne ihn, ohne seine Leute würden wir niemals die Küste des Toten Meeres erreichen. Aber wenn wir sie erreichen, gebe ich Ihnen das Versprechen, mein Freund, dass Sie sich an Scheich Osman rächen dürfen. Aber erst, wenn wir ihn nicht mehr brauchen. Setzen Sie sich, mein Freund. Glauben Sie mir, es ist am besten so. Unter den Kameltreibern sind einige hundert Stammesgenossen des Scheichs, und sie sind alle bewaffnet."

„Aber wir haben schwere Feldgeschütze und Maschinengewehre", stiess der Major *hervor.*

„Natürlich. Sie könnten in wenigen Minuten den Scheich mitsamt seinem Stamm dem Erdboden *gleichmachen, mein Freund. Aber wer wird dann* für uns das U-Boot durch die Wüste schleppen?" er lachte kurz auf. „In meinem Land sagt man, dass man Rache auskosten muss, dass man seine Rachlust erblühen lassen muss wie eine Wasserose — fünf, sechs, sieben Tage lang. Man kann sich freuen auf das Erlebnis, das vor einem liegt, man kann nachts wach liegen und im Geist schon den Todesschrei des Feindes hören, den er unter dem Messer des Rächers ausstossen wird..."

Der Major *holte tief Atem*. Dann nickte er und setzte sich langsam. Einer der Männer brachte ein Stück geröstetes Ziegenfleisch. Der Major riss es schweigend entzwei und reichte dem Albaner ein Stück. Das Licht des aufsteigenden Mondes warf unheimlichen Schein über die Stille.

In dieser Nacht hatten sie nur zwölf Meile rückgelegt.

4.

Die Touristen wurden wieder einmal im Palas tel von Amman festgehalten. Das gehörte bereit *Alltag der Stadt*. Aber diesmal war es nich Volksbefreiungsarmee, auch nicht die Volks gung zur Befreiung Palästinas — nicht einn Fatah. Nein, es handelte sich um die „Verein für entschlossene Aktion", die sich hauptsä aus Studenten von den Universitäten in Basra, dad, Aleppo und Kairo zusammensetzte, die mit verschiedenen Fraktionen von el Fatah Volksbefreiungsarmee zusammengeschlossen un Revolutionsrat von Algerien, den jemenitische bellen und der mächtigen Ba'ath-Fraktion vo rien Waffen erhalten hatten.

Sie hatten an diesem Morgen vor dem K lichen Palast in Amman demonstriert, eine lä de, schreiende, kreischende Schar junger Fan über dreitausend Mann stark. Und als ein ala ter Offizier seinen Männern befohlen hatte Feuer zu eröffnen, hatten die Studenten drei der Königlichen Jordanischen Armee niederge und eine Granate ins Offiziersquartier im Pala worfen. Als der Kampf für die Demonstrante se zu enden drohte, hatten sie zu einem sch praktizierten Mittel gegriffen. Sie waren ins eingedrungen, um Touristen als Geiseln f nehmen.

Dieses Land führte Krieg mit den Nachbarn mit sich selbst. Trotzdem riss der Touristen nicht ab. Da waren eifrige deutsche Journa amerikanische Baptisten, die hier Erfüllung Ichs suchten, französische Geschäftsmänner, Waffen an alle verkaufen wollten, die v brauchten, englische Reisende, die überzeug ren, *dass ihnen niemand etwas anhaben könnt* eine unübersehbare Menge, die das Heilige besuchen wollte, so unheilig es die Presse ir sem Augenblick auch nennen mochte.

Sie kamen in Scharen, schwenkten Kamera Visa, und früher oder später sahen sie sich in die Sicherheit des Palast-Hotels gedräng ein gut trainierter Stab von Kellnern einen nehmeren Aufenthalt garantierte als die militär Leibwächter draussen.

Jetzt, da sie in der Gewalt der Demonst waren, jammerten sie um die Wette, aber ar Gedanken, dass man ein Land im Kriegsz besser den Soldaten überlassen sollte, dass Un nicht kugelsicher war, kamen sie nicht.

(Fortsetzung folgt)

CHRONIK der Karmelstadt

...ee-Expedition in Akko — erfolgreich

Von ALICE SCHWARZ

...hauer sind bereits ... Sinne des Wor... In einem Nach... sahen wir eine ... Reportage, hörten ... view mit Dr. Eli... dem Leiter der ... Expedition. die ... Akko unter Was... ...rtümern sucht.
... Universität hat ... „Wort-Repor... ...nur vor „Film... dem Thema ge... ...ann in der Tat ... wissenschaftli... ...n der pittoresken ... weisen. Bekannt... Akko in diesem ... Stellen archäolo... ... am Tel, in der ... im Hafen. Die ... ...peditionen ha... ... Jahren begon... vielleicht der ro... Teil der For... zur Aufhellung ...olzer Vergangen...

...iligten sich Lehr... ...struktoren des ... Geschichte der ... ...onen an der Hai... ...it, unter Leitung ...a Linder, sowie ...ultät an der prak... oder vielmehr ...mal konzentrierte ...rscherneugier auf ...es sogenannten ... dessen Grund... ...ätsel lösen helfen ...en Turm erbaute, ... welchem Zweck. ...istorischen Perio... der Seefahrt im ...

... Jahre wurden ... schwere Maschi... darunter Kräne ... von herabgefalle... ...ken, Luftdruck-... „Sandsauger". Der ... von drei Seiten ... genommen". um ... einmal auf sein ... kommen.

...enes Schiff

...e sich die Expe... Ziel gesetzt, die ...s altes Bootes zu ...las auf der Reede ...randet und unter...gegangen war. Dadurch könnte festgestellt werden, wie die Zufahrt zu dem antiken Hafen aussah, wo sie lag und wie die Lotsenwege gestaltet waren. *Die Forscher beschäftigen sich* auch mit den topographischen Problemen und der Ablagerung von Sedimenten im Laufe der Zeiten.

Auch einige ausländische Fachleute nehmen an der Expedition teil, die einen US-Historiker und Fachmann für amerikanische Seefahrt und die spanischen Flotten namens Robert F. Marx einschliessen. Mr. **Pat Baker** aus Australien schloss sich als Unterwasser-Fotofachmann und Kameramann den israelischen Archäologen an. (Er ist Experte für dreidimensionale Fotografie für Kartenherstellung.) Mr. Alexander Flinder, Architekt und Vizepräsident der britischen Tauchervereinigung, hat bereits in früheren Jahren aktiv an israelischen Unterwasser-Forschungsarbeiten teilgenommen.



Im Tel von Akko ausgegraben: frühhellenistische Statue einer Schwangeren

Die Zahl der Haifaer Studenten ist diesmal auf 15 angewachsen. Dazu kommen 30 Freiwillige von der Israel-Unterwasserforschungs-Gesellschaft. Die Finanzierung der Expedition wurde von dem öffentlichen Ausschuss unter Vorsitz von Uri Kellner ermöglicht; auch das Marine-National-Museum und sein Stab hat aktive Hilfe geleistet.

Zu den ans Licht geförderten interessanten Funden, die mit Hilfe von Tauchern und der Kräne an die Oberfläche gehoben wurden, gehören alte Amphoren von untergegangenen Schiffen, die Jahrtausende alt sind, aber auch jüngere, doch nicht weniger faszinierende Gegenstände, die aus einem Boot aus der Zeit der Napoleonischen Belagerung stammen.

Phoenizier als Entdecker Amerikas?

Der amerikanische Archäologe Robert F. Marx ist überzeugt, dass die Theorie des Norwegers Thor Heyerdahl, Amerika sei von ägyptischen Seefahrern entdeckt worden, widerlegt werden könne und dass auch den Wikingern nicht der Ruhm gebühre, den Atlantischen Ozean als erste überquert zu haben. Nach der Auffassung Marx', der sich durch seine submarinen Forschungen einen internationalen Namen geschaffen und Reste spanischer Schiffe aus dem 15. und 16. Jahrhundert gefunden hat, waren die Phönizier die Pioniere des transatlantischen Verkehrs.

Seine Meinung stützt Marx auf phönizische Inschriften, die er im mexikanischen Yukatan-Gebiet gefunden und auf Spuren phönizischer Boote, die er in der gleichen Gegend vom Meeresgrund an die Oberfläche gebracht hat. Genaue Vorstellungen über die Bauart der phönizischen Schiffe kann man sich auch anhand alter Münzen nicht machen, sicher aber ist nach Marx, dass es stabilere und aus Holz hergestellte Seefahrzeuge waren, keineswegs Floesse, wie Heyerdahl glaubt.

Der amerikanische Forscher hofft, im konservierenden Schlamm- und Sandboden der Küste des östlichen Mittelmeers auf Holzreste phönizischer Schiffe zu stossen, die ihm eine Rekonstruktion ermöglichen würden. Die Sucharbeiten will Marx in der Bucht von Akko, einem der ältesten Ankerplätze der Welt, beginnen, dort ein Schiff nach phönizischem Muster bauen und mit einer kleinen Mannschaft zu einer Fahrt starten, die ihn nach Brasilien, zu den Karibischen Inseln und schliesslich nach Mexiko bringen soll. m.t.

Haifaer Universitaet hat 6500 Studenten

Das akademische Jahr an der Haifaer Universität hat, wie bereits berichtet, mit einem Misston — und einer Bestreikung der Vorlesungen begonnen. Davon abgesehen — solche Konflikte sind ja gewöhnlich nicht von Dauer — kann die Haifaer Hochschule auf einen beträchtlichen Fortschritt hinweisen. Wer sich daran erinnert, dass die Universität eigentlich einer „Marotte" des einstigen Bürgermeisters **Abba Huschi** s.A. entsprang, dass sie ein „Kind" der einstigen kleinen Volkshochschule im Bet Erdstein war, der muss auch hier ein Symptom israelischen Wachstums „trotz allem", trotz Misere, Missklang und Mangelerscheinungen, feststellen.

Die Studenten mögen mit manchem im Hochschulbetrieb nicht einverstanden sein. Sie haben darum ihren Protest durch *Fernbleiben* von den Vorlesungen eklatant zum Ausdruck gebracht. Immerhin ist die Tatsache, dass ihre Zahl auf 6500 anwuchs, ein Kompliment für die einst als „nicht lebensfähig" verschriene „Provinzhochschule."

Allein 1800 Hörer haben in diesem akademischen Jahr neu inskribiert. An der „Uni" gibt es 24 „Zirkel", in denen der B.A.-Titel erworben werden kann ,und 15 Abteilungen, die das zweithöhere Diplom erteilen. Es gibt Fakultäten für Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften und Mathematik; dazu kommt eine Hochschule für Erziehung und eine für Sozialarbeit. Unter den Hörern befinden sich 70 Kriegsinvaliden, zahlreiche Soldaten sowie Kriegswitwen, die auf Grund des Einsatzes einer Sonderkommission aufgenommen wurden. Ausserdem studiert eine Gruppe von Marineoffizieren und anderen höheren Offizieren an dieser Universität, nachdem sie vom Fortbildungssektor der Armee ausgewählt wurden. Eine Gruppe von Polizeioffizieren und Absolventen der Polizeischule gehört gleichfalls zur Studentenschaft. Die hohe Zahl der Araber ist bekannt.

220 Kibbutzmitglieder

An der Hochschule für Erziehung im Rahmen der Kibbutzbewegung **„Oranim"**, die gleichfalls der Haifaer Universität untersteht, werden in diesem Jahr 220 Hörer studieren. Sie bereiten sich auf die *Lehrtätigkeit in der sogenannten* Übergangsstufe und an Höheren (Mittel-) Schulen vor. Die Hochschulabteilung im Emek Jesreel wird in diesem Jahr 450 Studenten zu verzeichnen haben, die einen akademischen Titel auf dem Gebiete Geistes- oder Sozialwissenschaften anstreben. Hier werden vor allem Bewohner des Emek und des Untergalil, aus Kibbutzim, Entwicklungsstädten und Dörfern der Minoritäten erfasst. Zu ihrer Bequemlichkeit finden die Vorlesungen nachmittags und am Abend statt. Mit der Hochschulabteilung **Tel-Chai** besteht eine Zusammenarbeit. Hier studieren 110 Hörer aus dem Obergalil und von der Golanhöhe... dem Lehrkörper der Uni Haifa gehören 800 Personen an, darunter Neueinwanderer aus den USA und Europa. Unter den für dieses akademische Jahr eingeladenen Gastprofessoren befinden sich einige Experten von Weltruf wie **Prof. Hans Morgenthau.** Für 400 Studenten wurden Wohnräume *auf dem Campus fertig*gestellt.

Millionen fuer alte Buecher

● Einen Rekord-Umsatz hat die sechste internationale antiquarische Buchmesse in Amsterdam gebracht: Insgesamt wurden Bücher und Stiche für umgerechnet 10 Millionen IL von den neunzig beteiligten Antiquaren aus vierzehn Ländern abgesetzt. Ein Umsatz dieser Art ist bei solchen Verkaufsmessen — die vorige fand in London statt — noch nicht erreicht worden. Verkauft wurde auch das mit IL 875.000 angebotene teuerste Buch des Messeangebots, eine Inkunabel aus der Zeit um 1500.

...NOPROGRAMM

...L-AVIV
- ... Romeo & Juliet
- ...A: Dirty Innocents
- ...aquake
- ...E: Shark Treasure
- ...VO: The Taming ...ew
- ... Mandingo
- ...ny Lady
- ....30. Cactus Flower
- ...man Patrol
- ...mmanuelle
- ... Happy Hooker
- ...fichael Scheli
- ...eturn of the Pink ...
- ...n Season
- ...passionata
- ...The Mean Machine
- ...ly
- ... Drowning Pool
- ...ral Idi Amin Dada
- ... Godfather, Part II
- ...n the Waterfront
- ...ampoo
- ...The Imigrants
- ... French Connection
- ... Retour du ...
- ...ond Part II

...MAT GAN
- ...Y: 7.15 u. 9.30 Uhr: ...esn't live here any... ...t Ellen Bronstein (Oskarpreis), 6. Woche; 4.00 Uhr. Fist for Revenge

HAIFA
- AMPHITHEATRE: Act of Vengeance
- ARMON: The Godfather Part II
- ATZMON: Tommy
- CHEN: The Front Page
- MIRON: The Seduction in Inga
- MORIAH: A Warm December
- ORDAN: A Bride from Damascus
- ORION: The Left Hand of Death
- ORAH: Aice Doesn't Live Here Anymore
- ORLY: Emmanuelle
- PEER: The Tamarind Seed
- RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
- SHAVIT: Zandy's Bride

JERUSALEM
- ARNON: My Michael
- CHEN: The Great Waldo Pepper
- EDEN: Super Cops
- EDISON: Ekmekci Kadin
- HABIRAH: Ransom
- JERUSALEM: Emmanuelle
- MITCHEL: Scenes from a Marriage
- ORGIL: The Godfather Part II
- ORION: Cleopatra Jones and the Casino of Gold
- ORNA: Funny Lady
- RON: The Gambler
- SEMADAR: La Graunde Bouffe

Was »Dicke Lilli, gutes Kind« verschwieg — wird jetzt von Rex Harrison dementiert

„Von übelstem Geschmack, absolut unverständlich und entgegen den Tatsachen" — so reagierte der englische Schauspieler **Rex Harrison** in London auf einige Passagen in **Lilli Palmers** Buch „Dicke Lilli — gutes Kind". Es ist jetzt in New York in einer englischsprachigen Fassung unter dem Titel „Change Lobsters and Dance" mit einigen Veränderungen zum deutschen Text erschienen. In der Neufassung behauptet Lilli Palmer, dass sie und Rex Harrison ihre 1943 geschlossene Ehe 1957 aufgelöst hätten, damit Harrison seine todkranke Geliebte **Kay Kendall** heiraten konnte, um ihr einen Herzenswunsch zu erfüllen. Harrison sagte dazu: „So etwas wäre mir geschmacklos vorgekommen. Dass irgend *jemand soweit geht, eine auf* der ganzen Welt verehrte verstorbene Frau herabzusetzen, nur um ein Buch zu verkaufen, ist mir unverständlich. Mir liegt es fern, mit Lilli Palmer in einen Wortwechsel einzutreten. Die Ereignisse sprechen für sich."

LILLI PALMER: liess sich aus Mitleid scheiden?

KAY KENDALL: wollte als Todkranke *Harrison heiraten*

Lilli Palmer hat in der englischen Ausgabe ihrer Autobiographie ein Scheidungs- und Wiederverheiratungs-Abkommen mit ihrem früheren Mann Rex Harrison enthüllt. Die Schauspielerin war von 1943 bis 1957 mit ihrem britischen Kollegen Harrison verheiratet. Die Vereinbarung wurde getroffen, um Harrisons Freundin Kay Kendall, die an einer unheilbaren Krankheit litt, einen Herzenswunsch zu erfüllen.

In der deutschen Version ihrer Erinnerungen „Dicke Lilli — gutes Kind" hatte die Schauspielerin ebenso wie Harrison in seinen Memoiren das Verhältnis zu der Schauspielerin Kay Kendall „übermalt", wie sie in einem Interview in New York sagte. „Nach reiflicher Überlegung" habe sie sich nun aber dazu durchgerungen, offen über die Angelegenheit zu sprechen.

Lilli Palmer und ihr Mann wurden seinerzeit von ihrem New Yorker Hausarzt John Atchley, der auch Kay Kendall behandelte, darüber informiert, dass Kay Kendall Leukämie habe; sie habe nur noch drei Jahre zu leben. Die ahnungslose Schauspielerin sagte ihrem Arzt, es sei ihr grösster Wunsch, Harrison zu heiraten.

Harrison stimmte erst zu, nachdem seine Frau ihm versprochen hatte, ihn nach dem Tode von Kay Kendall wiederzuheiraten. „Ich log und verpflichtete mich, zu ihm zurückzukehren, obwohl schon alles vorbei war", berichtete Lilli Palmer. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie schon beschlossen, ihren jetzigen Mann Carlos Thompson zu heiraten.

Harrison und Lilli Palmer liessen sich scheiden. Kurz darauf heiratete er Kay Kendall. Zwei Jahre später, im Sommer 1959, war Kay Kendall tot. Sie hat nie von der Vereinbarung ihres Mannes mit Lilli Palmer erfahren. Erst im August 1971 trat Rex Harrison wieder vor den Traualtar. Diesmal mit Elizabeth Harris, die grade von dem englischen Schauspieler Richard Harris geschieden worden war.



MARLENE DIETRICH „EINST IM MAI":

Marlene Dietrich hat sich den linken Oberschenkel gebrochen. Die 74 jährige hatte bei einem Gastspiel in Sydney (Australien) eine Stufe verpasst. Sie versuchte noch, sich am Vorhang festzuhalten, stürzte jedoch zu Boden, wo sie regungslos liegenblieb. Der Vorhang fiel. Die Vorstellung und sechs weitere Abende wurden abgesagt.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 14.10.1975
Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Bach, Mozart, Brahms; 10.05 Buchbesprechung; 10.15 und 11.15 Programm für Schulen; 10.35 Gedichte von Schaul Tschernichowski (bearbeitet von Josef Häftrati s.A.): 11.35 Sendedebut — Amir Sela (Flöte) mit Miri Samir-Kafsuto (Klavier) — Phantasie von Telemann, Trauergesang von Jolivet, etc. 12.05 Musikklub der Sendebehörde (Wiederholung) mit Tamar Ras (Sopran), Rut Maayani (Harfe), Alexander Melamed (Violine) und Rachel Kirchtein-Oohen (Klavier) — Werke von Schubert, Neeman, Ben-Haim, Vardina Schlomski u.a.; 13.05 Mittagskonzert — Sibelius, Eli Siegmeister, etc.; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Keine Einbahnstrasse" (Wiederholung); 16.10 Musik ohne Unterbrechung; (Paul Landau); 17.10 „Musica viva" — Weber: Neun Lieder; Maderna: Widmung; Josef Tal: Harfenkonzert: 18.07 Über Menschen und Zahlen; 18.55 Für den Landwirt: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten" (Schmuel Huppert); 20.55 „Fünf vor neun" — freie Ansprache mit Mordechai Braun; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Händel: „Wassermusik", Ballett; Bartok: Konzert für zwei Klaviere und Orchester mit Bracha Eden und Alexander Tamir, Dirigent Schalom Ronli-Riklis; Tansman: Loblied für Erasmus von Rotterdam; Schumann: Symphonie Nr. 2: Dirigent Lukas Foss: 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogrammp; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade der israelischen Chansons 15.55 Juden und Judentum; 17.52 „Verkehrsampeln"; 18.05 Lieder über ein Thema: 18.45 Täglicher Sportbericht: 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Auf einem Stern tanzen" — Bing Crosby feiert Jubilaeum; 22.05 und 23.05 „Apfel und Baum" — Probleme zwischen Eltern und Kindern und Vorschläge zu deren Lösung: 00.10 Schallplatten zur Mitternachtsstunde.

Militärsender
Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge: 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied: 10.05 und 11.05 Programm mit Menni Peer; 12.05 Stern mit drei Zacken; (Jose Feliciano): 12.15 Sicherheitsbudget; 12.40 „Ich empfehle..." (mit Mordechai Naor), 12.55 Erzählungen aus der israelischen Presse; (mit Uri Sela); 13.05 Weltberühmte Chansons; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Pnina Bat-Zwi; 16.05 Pressekonferenz mit Polizeiminister Schlomo Hillel (interviewt von Jeschajahu Ben Porat); 18.30 Eine halbe Stunde mit Josef Lapid; 19.05 Gespräche mit Soldaten — mit Chana Semer; 19.53 Vortrag von Dr. Josef Horowitz; Wissenschaft; 20.05 und 21.05 Neue Schallplatten; 22.05 und 23.05 „Lasset uns plaudern" — mit Natan Dunewitz.

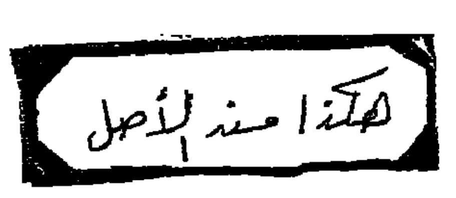
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

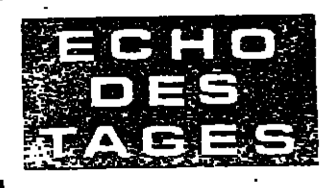
Schulfernsehprogramm

8.15 Beratung und Richtunggebung; 8.40, 9.05, 10.00, 10.20, 11.05 und 12.00 Englisch; 9.25 Hebräisch für Erwachsene: 10.45 Kindergärten; 11.25 Musik; 12.20 Mathematik; 12.40 Gesellschaft und Kultur, (auch 13.05); 13.25 Technologie; 15.30 „Ivrit be Siman-Tow" — „Bursch wie eine Zeder"; 16.00 Englisch; 16.20 Naturkunde; 16.45 Technologie.

Fernsehprogramm

17.30 „Telepele"; 17.50 Puppenfilm; 18.00 „George, der Hund von den Alpen"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Erbgut — religiöse Weltanschauung in unseren Tagen; 21.00 „Mabat"; 21.30 Unterhaltungsprogramm — mit Amnon Berenson, Lior Janal, Tami Spivak, Pnina Wiltcher und Dudu Elhard; sowie Neueinwanderern aus der UdSSR, Nechama Lifschitz, Sylvia Salmanson u.a. 22.15 „Brennpunkt"; 23.05 „Cannon" — „Perfektes Alibi"; 23.55 Tagesabschnitt, Nachrichten.





חדשות ישראל ECHO DES TAGES

עצות בלתי־מבוקשות

שגריר ארה"ב בישראל, מלקולם טון, הודיע ברעיון מיוחד, כי על ישראל להדק את החגורה ולהקטין את דרישותיה מארצו. דבר זה יגדיל, לדבריו, את הסיכויים, כי ארה"ב תמלא יותר אחרי בקשותינו מבנה. אין להניח, כי השגריר האמריקאי נדב כאן עצות שהן כשלעצמן לא מבוקשות. אדרבא. יש לשער, כי הרגיש בוודאי שדבריו עולים בקנה אחד עם הגישה של משרד החוץ בוושינגטון בכלל ושל שר החוץ הנרי קיסינג'ר בפרט.

אם בכלל צריך אישור להנחתנו זו, אפשר ימצוא אותו בדברי קיסינג'ר עצמו, אשר כבר אמר שארצו לא תמלא אחרי כל הדרישות הישראליות, המסתכמות ביותר מ־3½ מיליארד דולר. ההסברים של קיסינג'ר לאי־מילוי של כמה מדרישותינו הן אולי אפילו נכונים, אבל לא חשובים. ביסודו של דבר מדובר כאן על קו של מדיניות החוץ האמריקנית, השואפת זה כמה זמן למצוא איזון בין הסיוע לישראל לבין זה למדינות ערב.

הגיע הזמן שנוציא מסקנות מעשיות מגישה אמריקנית זו. מר טון צודק באומרו שעלינו להדק את החגורה, אבל לא על מנת שיתמלאו דרישותינו מארה"ב, אלא על מנת שנהיה מה שיותר בלתי־תלויים מדרישות אלו. ברור שבמצבנו הנוכחי אין זה אלא חלום. אבל צריך להתחיל בהגשמתו ומוטב יום קודם.

ו. ט.

UNERWUENSCHTE RATSCHLAEGE

Kürzlich erklärte der amerikanische Botschafter in Israel, Malcolm Toon, Israel müsse seinen Gürtel enger schnallen und seine Forderungen an die Vereinigten Staaten herabsetzen. Letzteres würde — so der amerikanische Botschafter — die Aussichten auf die Erfüllung unserer Wünsche nur vergrössern. Man darf wohl kaum annehmen, dass hier Toon aus eigener Initiative unserer Regierung Ratschläge erteilt hat, welche gewiss nicht erwünscht waren. Vielmehr muss man annehmen, dass sich der Tel Aviver Botschafter der USA im Einklang wusste mit der Grundhaltung des amerikanischen Aussenamtes überhaupt und des amerikanischen Aussenministers im besonderen.

Wenn wir für diese Annahme überhaupt noch eine Bestätigung brauchten, so konnten wir sie in den Ausführungen Kissingers finden, denen zufolge nicht anzunehmen ist, dass die Vereinigten Staaten alle israelischen Forderungen, welche sich auf über dreieinhalb Milliarden Dollar belaufen, erfüllen werden. Um Erklärungen für die Nichterfüllung unserer Wünsche war der wendige Kissinger natürlich nicht verlegen. Er wies dabei vor allem auf die schwierige Wirtschaftslage hin, in welcher sich die Vereinigten Staaten derzeit befinden. Man mag über die Richtigkeit dieser Behauptungen im Zweifel sein. Der Anstieg des Dollarkurses auf den Weltmärkten dürfte eher für ihre Unrichtigkeit sprechen, aber wie gesagt, geht es hier ja letztlich nur um nachträgliche Begründungen für die zu erwartenden Ablehnungen israelischer Forderungen. Ihren Hauptgrund dürften diese Ablehnungen wohl in der amerikanischen Aussenpolitik selbst haben, welche schon seit dem Jom-Kippur-Krieg versucht, eine Art Ausgleich zwischen der Unterstützung Israels und der arabischen Staaten zu finden.

Zwar hat in diesem Zusammenhang Kissinger erst vor kurzem erklärt, über amerikanische Waffenlieferungen an Aegypten werde nur ganz allgemein verhandelt, aber allem Anschein nach genügen bereits diese „ganz allgemeinen" Verhandlungen, um die Erfüllung realer israelischer Forderungen einzuschränken, beziehungsweise abzulehnen und zwar auch dann, wenn es sich dabei um mehr oder weniger klare amerikanische Versprechen handelt, wie im Falle der Pershing-Raketen. Es ist an der Zeit, dass wir aus dieser Haltung der Amerikaner praktische Lehren ziehen. In einem hat nämlich der amerikanische Botschafter recht: Israel muss seinen Gürtel enger schnallen. Allerdings nicht wie Toon meint, um die Erfüllung der israelischen Forderungen zu sichern, sondern um Israel von solchen Forderungen so unabhängig zu machen, wie nur möglich.

Dies ist derzeit gewiss nur ein Wunschtraum, aber man muss einmal damit beginnen, diesen Traum in die Wirklichkeit umzusetzen: je eher wir dies versuchen, umso besser.

W. T.

aus dem Lande

Bürgermeister Josef Almogi kehrte gestern aus London zurück. Wie er bei seiner Ankunft erklärte, stand diese Reise nicht im Zusammenhang mit seiner Wahlkampagne nach der Nominierung zum Kandidaten der Arbeitspartei für das Amt des Sochnut-Vorsitzenden.

Der Bürgermeister von Helsinki, der Hauptstadt Finnlands, Teuro Eusio Auro, traf zu einem einwöchigen Besuch in Israel ein. Der Gast wird mit den Bürgermeistern israelischer Städte und mit dem Minister Gideon Hausner als Vertreter einer liberalen Partei Besprechungen führen.

Ein ungeteiltes Jerusalem, jedoch mit selbständigen Vierteln wie jenen in London, schlug Bürgermeister Teddy Kollek bei einem Symposion über den israelisch-arabischen Konflikt vor. Er fügte hinzu, dass der Bau neuer Wohnviertel rund um Jerusalem ohne jeglichen Zusammenhang mit Sicherheitsbedürfnissen stehen, sondern nur in Ausführungen von Plänen aus der Mandatszeit geschah.

Innerhalb der Arbeitspartei soll ein neuer Arbeitskreis aus Gewerkschaftsfunktionären gebildet werden, die die IAP-Fraktion in der Histadrut stärken soll. Dieser Arbeitskreis will bei den Parteiwahlen als Körperschaft auftreten.

NEUER BOTSCHAFTER IN NEUSEELAND

(HM) — Chaim Rafael wurde zum neuen Botschafter Israels in Neuseeland ernannt, wie das Aussenministerium bekanntgab.

Rafael war ehemals Botschafter Israels in der malgasischen Republik und gleichzeitig nichtresidierender Botschafter in Mauritius. Er hatte auch verschiedene diplomatische Posten inne, nachdem er 1948 in den Aussendienst des neugegründeten States Israel eintrat.

GENSCHER NACH ISRAEL

(HM) Wie politische Beobachter in Jerusalem jetzt bestätigten, wird der deutsche Aussenminister Hans Dietrich Genscher im kommenden Monat Israel einen offiziellen Besuch abstatten. Genscher wird somit den Besuch des israelischen Aussenministers Allon in Deutschland erwidern, der Anfang dieses Jahres stattfand.

Verteidigungswesen erhaelt nur eine Teilentschaedigung für die Teuerung

Trotz der Teuerung und der Importbeschränkungen wird Israel nicht unter einer Arbeitslosigkeit leiden, versicherte Finanzminister Rabinowitz bei der Eröffnung der Landeskonferenz für Computerwesen in Jerusalem.

Der Minister betonte, dass derzeit in den Produktionszweigen rund 14.000 Arbeitskräfte fehlen. Es dürfe nicht vergessen werden, dass Israel in hohem Masse von der Wirtschaft des Auslands und daher äusserst krisenempfindlich ist. Hinzu kommt, dass Israel 40% seines Budgets für Sicherheitsanliegen ausgeben muss, das ist etwa ein Drittel des gesamten Brutto-Sozial-Produkts.

Ueber Kürzungen im Verteidigungsapparat wurde auch zwischen dem Finanzminister und dem Verteidigungsminister beraten. Das Problem war am Tage zuvor von Prof. Ahrens aufgeworfen worden, der erklärt hatte, dass vom Verteidigungsministerium fortlaufend Millionensummen ohne Bestätigung im Budget ausgegeben werden. Inzwischen setzte sich die Ueberzeugung durch, dass Einsparungen im Verteidigungsministerium möglich sind, allerdings nicht beim Militär, sondern im zivilen Verwaltungsapparat. Es wurde sogar erklärt, dass dort noch keine echte Sparpolitik betrieben wird.

Das Verteidigungsministerium gibt zu bedenken, dass nicht nur durch Abwertung, sondern auch durch d. Ausgaben, die mit dem Aufbau einer neuen Verteidigungslinie im Sinai verbunden sind, weitaus höhere Finanzmittel erforderlich sind, als im Budget vorgesehen waren. Es wird davon gesprochen, dass die Abwertung eine Summe von etwa 650 Millionen IL aus dem Verteidigungsbudget „verschwinden" liess. Der Finanzminister ist offenbar nur bereit, hierfür eine Entschädigung von 170 Millionen IL zu gewähren. Nicht veröffentlicht wurden Einzelheiten, auf welchen Gebieten diese Abwertungsverluste eingespart werden sollen.

WOHNUNGSPREISE STEIGEN AN

Seit Beginn dieses Monats wurden fast ebensoviele Wohnungen verkauft wie in den vergangenen drei Monaten zusammen. Es muss angenommen werden, dass schon im kommenden Monat die Preise für Neubauwohnungen, vor allem jener, die im Auftrag der Regierung gebaut wurden, ansteigen werden.

ZITRUSPFLANZER IN SCHWIERIGKEITEN

Die Zitruspflanzer fordern die Bewilligung eines realen Preises für ihre Früchte, der die gestiegenen Ausgaben für Wasser und Elektrizität decken kann. Zugleich wollen sie auch Zitrusfrüchte an die Industrie zu einem annehmbaren Preis liefern oder aber an das Vieh verfüttern. Zur Betonung ihrer Schwierigkeiten wiesen sie darauf hin, dass schon viele Zitruspflanzungen gerodet werden mussten, weil sich der Anbau nicht mehr lohnte.

GEHALTSKÜRZUNG BEI EL AL AUFGESCHOBEN

Trotz der Entscheidung des Obersten Gerichts, wonach die Angestellten von El Al alle Einkommen einschliesslich derer in ausländischer Währung voll zu versteuern haben, sollen die Nettobezüge dieser Angestellten vorerst nicht geschmälert werden. Eine Neuregelung ist erst ab April 1976 vorgesehen.

Internationales Symposium ueber militaerische Aspekte im Nahen Osten

Gestern wurde im Jerusalemer „Hilton"-Hotel eine internationale Konferenz eroeffnet, welche die erste dieser Art ist. Sie beschaeftigt sich naemlich mit den militaerischen Aspekten des israelisch-arabischen Konfliktes, Strategie, Doktrinen und Waffensysteme des Ostens sowie des Westens wurden behandelt, wie auch die Probleme der militaerischen Berichterstattung in offenen und geschlossenen Gesellschaften.

An den Verhandlungen nehmen gegen 400 Militaerkorrespondenten, Militaerkommentatoren, Offiziere sowie Vertreter von Instituten fuer strategische Studien teil. Ausserdem sind 30 Regierungen vertreten, darunter auch Israel. Unter den teilnehmenden Laendern befinden sich die meisten Staaten Westeuropas, einschl. Spanien, sowie auch Jugoslawien, die lateinamerikanischen Staaten, Nepal und Suedafrika.

Israelische Fachleute, unter ihnen Prof. Saadia Amiel, Usi Elan vom Verteidigungsministerium und Dr. Arnon Sela von der Hebraeischen Universitaet in Jerusalem beleuchteten die Probleme der militaerischen Verteidigung kleiner Staaten und eroerterten auch die Entwicklung von Waffensystemen und militaerischer Technologie im Osten sowie im Westen. Dr. Sela aeusserte die Meinung, die Sowjetunion wolle erzielen, dass die westlichen Staaten die russische Oberhoheit in Osteuropa anerkennen. Sie wollen dadurch erreichen, dass die sowjetische Stimme in den politischen und wirtschaftlichen Gremien Westeuropas gehoert wird.

Rueckgang d... Handelsdefiz...

(HM) — Laut Ang... Statistischen Zentralam... sich das Handelsdefizit ... gust auf 180 Million... und war um elf Proz... als im vorhergegangen... Juli. Der Import errei... Millionen Dollar. v... zweiprozentigen Rück... Vergleich zu Juli ents... Export belief sich im ... nur 110 Millionen Doll... damit um neun Pro... ger als im vorher... Monat. In den ersten ... naten des laufenden ... lief sich das Ausse... fizit auf nahezu 1.5 ... Dollar. Dennoch war ... ben Prozent kleiner a... der Vergleichszeitspa... Vorjahres.

In diesen acht Mo... sich der Import allei... 2.6 Milliarden Doll... 1.4 Prozent mehr a... der ersten acht Mon... gangenen Jahres.

Kurs des Natad-Dollars stieg wiederum sieben Punkte

An der Börse von Tel Aviv stieg gestern der Kurs des Natad-Dollars nochmals um sieben Punkte an und erreichte 8.22 IL. Der Umsatz belief sich auf 300.000 Dollar.

Auch die indexgebundenen Obligationen stiegen wiederum im Kurs. Hier erreichte der Umsatz 16 Millionen IL. Inzwischen wurden bereits einem Drittel der rund 1,1 Million Berechtigten die Anrechtscheine der Sicherheitsanleihe 1972 zugesandt. Innerhalb von vier Monaten sell dieser Versand abgeschlossen sein, doch ist diese Anleihe nicht für d... verkauf zugelassen. ... kann erst im Jahre ... Einlösung vorgelegt ...

Auf dem Aktienm... einige Kursanstiege z... nen, vor allem unter j... Kurs am Vortag g...

Von den ausländi... sen wird wieder ein ... fallen des Dollarku... det. Es wird vermut... USA eine Erleichter... Monetarpolitik pla... leichter die Geldsum... Deckung des Defizit... New York einbring... nen.

Versäumnisse der Polizei im Baranes-Prozess erörtert

Weitere Fragen über die Filmaufnahmen der Polizei bei der Rekonstruktion der Ermordung der Soldatin Rachel Heller standen am Beginn des gestrigen Verhandlungstages gegen Amos Baranes vor dem Bezirksgericht Haifa.

Rechtsanwalt Nachman Ram, der Verteidiger des Angeklagten, bestand auf seiner Überzeugung, dass die Darstellung des Mordfalles durch Pakad Jehuda Albus nicht der Wahrheit entspricht. Zunächst bewies der Verteidiger, dass Teile des Films nicht vorgeführt wurden. Hinsichtlich der unvollständigen Aufnahmen vor dem Zimmer Nr. 4 im Rutenberg-Haus von Haifa, in der die ermordete Soldatin wohnte, konnte der Polizeioffizier allerdings versichern, dass nicht gefilmt wurde, bis die Schlüssel gefunden waren. Rechtsanwalt Ram erklärte dann, dass der Zusatz von Baranes bei der Unterzeichnung des Protokolls ausgemerzt wurde. „Das ist reine Theorie" und „Ich habe keine Wahl" soll Baranes hierbei gesagt haben, doch Pakad Albas versicherte, dass er solche Worte nicht gehört habe. Dennoch musste der Polizeioffizier zugeben, dass sich Baranes inzwischen völlig verändert habe: „Damals war er ganz anders, er arbeitete mit uns zusammen und verhielt sich nicht so wie heute", erklärte er.

Die Zeugenvernehmung von Pakad Albas wurde dann unterbrochen. Inzwischen trat Dr. Walter Otricht vom Gerichtsmedizinischen Institut in Abu Kabir in den Zeugenstand. Er musste auf schwere Versäumnisse der Polizei hinweisen. Die entscheidende laboratorische Untersuchung wurde erst im April 1975, also sieben Monate nach dem Mord, eingeleitet. Es fanden sich hierbei zwei Blutspuren auf den Hosen der Ermordeten. Eine hiervon konnte eindeutig auf Blut der Gruppe A hinweisen, aber die zweite war mit Sperma vermengt und konnte nicht mehr identifiziert werden. Hinsichtlich dieser Sperma-Untersuchung, die bereits Joram Bichonski beantragt hatte, als er unter Mordverdacht stand, ergab sich nun, dass die Polizei überhaupt nicht um eine solche Untersuchung gebeten hatte. Jetzt kann eine derartige Nachprüfung nicht mehr erfolgen, sodass es also ungeklärt bleiben muss, von wem die Soldatin vor ihrer Ermordung vergewaltigt worden ist.

Der Prozess wird erst morgen fortgesetzt werden.

KLAGE GEGEN DIE PARKBEHÖRDE

Die Eltern von zwei Kindern aus dem Dorf Ussefije, die in einem Wasserspeicher im Naturschutzgebiet Nachal Oren ertranken, fordern von der Verwaltungsbehörde für nationale Parkanlagen und dem Staat Israel eine Entschädigung von 21.000 IL. In der Klage, die sie dem Bezirksgericht Haifa einreichen liessen, werfen sie der Behörde vor, die Kennzeichnung und Einzäunung dieser Gefahrenstelle unterlassen zu haben.

BANK BEDIENTE SICH SELBST AUS DEPOSIT

Die Israelische Industrie-Bank muss den Adnir-Molkereien eine Summe von 30.000 IL zinslos zurückzahlen, die bei ihr als Deposit eingelegt waren. Durch eine Fehlbuchung glaubte die Bank noch Zinsforderungen zu besitzen. Rechtsanwalt Naschitz, der selbst Aktionär dieser Molkereien ist, entdeckte diese Transaktion und brachte sie vor den Tel Aviver Bezirksrichter Schlomo Löwenberg.

Der Richter hielt es für erforderlich, den Aufsichtskommissar für das Bankwesen von diesem Vorfall zu verständigen, damit er entsprechende Massnahmen einleite. Zugleich verurteilte er die Bank zur Zahlung der Prozesskosten.

Bericht ueber den Zusammenstoss mit der Eisenbahn uebergeben

(WT) — Gestern ueberreichte die Untersuchungskommission, welche den Zusammenstoss zwischen der Eisenbahn und einem Schuetzenpanzer der Armee untersuchte, ihre Konklusionen dem Verkehrminister Gad Jakobi. Der Minister erklaerte, er stimme mit den Erkenntnissen der Kommission im allgemeinen ueberein und richtete die Aufmerksamkeit der verschiedenen Faktoren auf die Teile des Berichts, welche zur Taetigkeit aufrufen.

Was die Tatsachen des Unfalles anlangt, sowie seine Ursachen, erklaerte die Kommission, dass die Polizei ihre Erhebungen noch nicht abgeschlossen habe und da, allem Anschein nach, eine Anklageschrift eingereicht werden wird, so hat sie den Fall als „sub judice" zu betrachten. Trotzdem stellte die Kommission fest, dass aus den polizeilichen Erhebungen der Eindruck hervorgeht, der Zusammenstoss sei dadurch entstanden, dass der Fahrer des Schuetzenpanzers die Warnungstafeln nicht beachtete. Der Fahrer hatte auch in weiter Entfernung von den Warnungstafeln freie Sicht und die Fenster des Schuetzenpanzers waren geoeffnet, sodass er sowohl die Warnungstafel sehen konnte als auch den sich naehernden Eisenbahnzug.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Bö...

OBLIGATIONEN	12.10.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	290
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	292.5
6½% Zim $ Linked	285
Milve Klita 1965 Index 110.1	499.5
Milve Klita 1966 Index 118.7	434
Milve Klita 1967 Index 118.9	417.5
6½% Dev. Loan ser. 203 bearer	262.5
Dev. Loan ser. 3001 bearer	161.4
Dev. Loan ser. 162	314
Dev. Loan ser.309	202.5
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	188.5
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	224
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	233
Bank Leumi „A" ord. stock	211.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	213
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	220
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	162
Hassneh Insurance ord. sh.	230
Delek ord. sh. reg.	190.5
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	188
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	295
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	126
Solel Boneh Build Works 10% bearer	161.5
Mehadrin	180
Neot Aviv	138
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	140
Ata „O" ord. reg. sh.	128
Dubek	373
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	94
American Israel Paper Mills	350
Assis	213
Elgar Investment bearer	131
Elern Investment Ltd. bearer	184
Paz Investments	154
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	105.5
Discount Bank Inv. bearer	238
Bank Leumi Investment ord. sh.	181
Clal Investment	211
Naphta Ltd. ord. sh.	421
Lapidot ord. sh. reg.	615
I. L. D. C. 10% conv. deb.	79.[illegible]
Ata 10% conv. deb.	100
D-Mark per $	—
Swiss Fr. per $	—
D-Mark	—
Natad (unter Banken)	8.1

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMA...

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Ja...

Ohne Obligo

* = ex. coup. div. K = Nur Käufer

** = ex rights V = Nur Verkäufe...

Dollar Bonds:	sehr fest
Index Bonds:	fest
Aktien:	uneinheitlich

ISRAEL NACHRICH...
...שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPR...
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 2...
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 3...
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. ...
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

...Liga sucht Lösun... ...Probleme im Liban...

...tungspersonal stimmt f... ...dene Kampfmassnahmen

...des amerikanischen ... ...wurde aufgeklaert